

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

75. Jahrgang / Nr. 20

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfeggässchen 8, PF. 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

Erscheint jeden Freitag

Preis: 1.70, Abo 72.- jährlich

Ehrung: Michael Raith erhielt den «Hebeldank» des Hebelbundes

SEITE 2

Frühling: RZ-Kolumnist Christian Schmid über die Liebe im Mai

SEITE 5

Suche: Der Riehener Verkehrsverein sucht einen neuen Präsidenten

SEITE 7

Aufklärung: Elternabend zum Thema Aids in der Freizeitanlage Landauer

SEITE 9

Sport: Vereinsrekord für Kugelstösser Daniel Giger vom TV Riehen

SEITE 11

ZOLLFREISTRASSE Gemeinderat nimmt Stellung zur Frage der Verkehrsentslastung

«Verkehrsprobleme lassen sich nicht durch den Bau neuer Strassen lösen»

Nachdem in Sachen Zollfreistrasse zumindest auf kommunalpolitischer Ebene in letzter Zeit keine schlagzeilenträchtigen Entwicklungen mehr an die Öffentlichkeit gedrungen sind, wird der Bau der umstrittenen Strasse am kommenden Mittwoch wieder einmal zum Thema im Riehener Einwohnerrat. Hintergrund bildet die gemeinderätliche Antwort auf einen Anzug von Liselotte Dick und Cons. betreffend die «positiven Auswirkungen der Zollfreistrasse auf die Riehener Verkehrsverhältnisse».

DIETER WÜTHRICH

Zusammen mit 16, vornehmlich dem bürgerlichen Lager angehörenden Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichnern wollte Liselotte Dick (FDP) in ihrem im Oktober 1991 eingereichten Anzug Auskunft darüber, ob der Gemeinderat bereit sei, in seinen Beratungen die positiven Auswirkungen der Zollfreistrasse auf die Verkehrsentslastung auf der Achse Lörracherstrasse-Weilstrasse-Baselstrasse-Aeusserer Baselstrasse sowie auf dem Grenzacherweg angemessen zu berücksichtigen und diese bei seinen partnerschaftlichen Gesprächen und in seine Informationspolitik einfließen zu lassen. Bei ihrem parlamentarischen Vorstoss befragte sie den Anzugsteller auf eine Studie des Verkehrsingenieurbüros Rapp, gemäss der nach dem Bau der Zollfreistrasse eine erhebliche Verkehrsentslastung auf den besagten Strassenachsen zu erwarten sei.

Entlastung von Riehen sekundär

In seiner Antwort erinnert der Gemeinderat daran, dass das erklärte Ziel des Zollfreistrasse-Baus immer eine direkte, durch keine Zollstellen behinderte Verbindung der Städte Lörrach und Weil am Rhein gewesen sei. Die Entlastung von Riehen vom Durchgangsverkehr habe bei der Argumentation zugunsten dieser Strasse hingegen eine zweitrangige Rolle gespielt.

Der Gemeinderat zitiert dabei die Antwort des baselstädtischen Regierungsrates auf einen Anzug von Hansjürg Weder (LdU) aus dem Jahre 1977. Darin schreibt der Regierungsrat: «Entgegen der Auffassung der Anzugsteller ist nicht damit zu rechnen, dass die unbefriedigende Verkehrssituation in Riehen nach der Inbetriebnahme der Zollfreistrasse mit einem Schlag gelöst sein wird. Das Resultat der für die Gemeinden Riehen und Bettingen durchgeführten Richtplanung zeigt, dass die zu erwartenden Verkehrsbelastungen nach wie vor die Erstellung einer Umfahrungsstrasse erfordert, auch wenn der Transitverkehr später über die Zollfreistrasse umgeleitet werden kann. Der Grund besteht darin, dass auf der Baselstrasse und erst recht auf der Aeusseren Baselstrasse eben grösstenteils lokaler Verkehr zwischen Basel und Riehen zirkuliert.» In seinen damaligen Ausführungen ging der Regierungsrat zudem von einer Zunahme des lokalen Verkehrs im Zuge einer Überbauung des Stettenfeldes aus. Und er gab bekannt, dass seinerzeit von der Gemeinde Riehen vorgenommene Verkehrszählungen ergeben hätten, dass weniger als 40 Prozent der auf der Baselstrasse verkehrenden Motorfahrzeuge Lörracher Nummernschilder getragen haben.

Wie der Gemeinderat in seiner Anzugsbeantwortung weiter ausführt, hät-



Nach Ansicht des Gemeinderates werden Staus auf der Hauptachse Lörracherstrasse-Baselstrasse auch nach dem Bau der Zollfreistrasse zum Alltag auf Riehens Strassen gehören. Eine tatsächliche Entlastung könne nur die konsequente Förderung des öffentlichen Verkehrs, zum Beispiel der Regio-S-Bahn, bringen.

Foto: Philippe Jaquet

ten sich seinerzeit sowohl Regierungs- als auch Gemeinderat trotz der herrschenden Skepsis hinsichtlich einer tatsächlichen Verkehrsentslastung mit Erfolg für eine Bestimmung im schweizerisch-deutschen Staatsvertrag eingesetzt, gemäss der die Bundesstrasse 317, also die geplante Zollfreistrasse, bis zur Autobahn Basel-Karlsruhe verlängert wird und damit beim Zollübergang Weil-Otterbach einen direkten Anschluss an das baselstädtische Strassenetz erhält. Damit sollte auch für den Lokalverkehr ein Anreiz zur Benutzung der Zollfreistrasse geboten werden.

Nächste Ausgabe Grossauflage

Die nächste Ausgabe der Riehener-Zeitung erscheint in einer Auflage von 11'000 Exemplaren und wird in alle Haushalte von Riehen und Bettingen verteilt.

Mutmasslicher Entlastungseffekt umstritten

Der Gemeinderat weist darauf hin, dass über den mutmasslichen Entlastungseffekt als Folge des Baus der Zollfreistrasse durchaus unterschiedliche Untersuchungen und Berechnungen bestünden. Als die in diesem Zusammenhang wohl relevanteste Studie nennt er jene im Auftrag der Stadt Lörrach erhobene Expertise der Verkehrsingenieure Schaechterle und Siebrand, die auf Verkehrszählungen aus dem Jahre 1993 beruht. Ausgehend von dieser Studie habe das mit der Erstellung des Riehener Gesamtverkehrskonzeptes beauftragte Basler Ingenieurbüro Rudolf Keller AG eigene Untersuchungen angestellt. Diese gehen von einem generellen Verkehrszuwachs von 15 Prozent bis ins Jahr 2010 aus. Allerdings wurde dabei der aus dem Bau einer Regio-S-Bahn im Wiesental möglicherweise resultierende

Entlastungseffekt nicht berücksichtigt.

Als naheliegend bezeichnet der Gemeinderat die Annahme, dass die Lage der für die Zollfreistrasse gewählten Anschlüsse einen Einfluss auf die Routenwahl der Verkehrsteilnehmer haben wird. Dementsprechend hätte ein Zollfreistrasse-Anschluss unmittelbar vor der Landesgrenze den Effekt, dass der Verkehr, der sonst den Weg über den Zoll nähme, auf eben diese Zollfreistrasse umgelenkt würde. In Verkennung dieser Tatsache und im Widerspruch zum Staatsvertrag sei aber von deutscher Seite der Anschluss Hammerstrasse gleich hinter der Landesgrenze bei den Untersuchungen als nicht existent betrachtet worden.

Entscheidende Bedeutung hinsichtlich der Verkehrsbelastung käme zudem einem Zollfreie-Anschluss «Dammstrasse» zu. Gemäss den Berechnungen des Verkehrsingenieurbüros Keller AG könnte das Verkehrsaufkommen beim Bau dieses Anschlusses im Bereich des Grenzübergangs Lörrach-Riehen im Jahre 2010 um 33,5 Prozent, im Abschnitt Riehen-Dorf um 4,8 Prozent und im Abschnitt Niederholz um 2,6 Prozent reduziert werden. Ohne den Anschluss «Dammstrasse» fielen die Reduktion bedeutend geringer aus, nämlich um 21,7 Prozent (Grenzübergang) bzw. um 1,2 Prozent (Riehen-Dorf), während im Abschnitt Niederholz gar keine Entlastung zu erwarten wäre.

Flankierende Massnahmen

Hinsichtlich der von den Anzugstellern angeregten flankierenden Massnahmen zur Umlenkung des Durchgangsverkehrs auf die Zollfreistrasse macht der Gemeinderat mit dem Hinweis auf entsprechende regierungsrätliche Verlautbarungen verschiedene Einschränkungen geltend. Nach dessen Darstellung stellt die Route durch den Riehener Dorfkern und die Aeussere Baselstrasse auch nach dem Bau der Zollfreistrasse eine wichtige Achse dar. Zudem könne auch der vom Raum Lörrach nach Riehen fahrende Einkaufs-

verkehr nicht auf die Zollfreistrasse kanalisiert werden. Deshalb seien flankierende Massnahmen auf besagter Achse undenkbar. Allenfalls könnten solche Massnahmen auf den heute zur Entlastung benützten Riehener Gemeindestrassen eingeführt werden, was aber Sache der Gemeinde Riehen sei, so der Regierungsrat.

Ebenfalls nicht in Frage kommt nach Darstellung des Regierungsrates (Stellungnahme aus dem Jahre 1994) die Umleitung des Schwerverkehrs vom Zollamt Lörracherstrasse zum Grenzübergang Weil-Otterbach. Eine solche Umleitung würde zum einen die Schliessung der erst 1993 als Entlastungsrouten für den Schwerverkehr aus dem Rheinhafen eröffneten Neuhausstrasse bedingen. Zum anderen könne die für eine Umlenkung des Schwerverkehrs notwendige Wiederinbetriebnahme des Zollamtes Otterbach nicht einseitig, sondern nur in Absprache mit den deutschen Behörden erfolgen, was aber namhafte konzeptionelle Umstellungen in den Betriebsabläufen und damit grössere Investitionen zur Folge hätte.

Arbeitsgruppe eingesetzt

Trotz dieser negativen Einschätzung wurde 1994 eine aus Vertretern des Kantons, der Gemeinde Riehen und der Stadt Lörrach zusammengesetzte Arbeitsgruppe gebildet, die sich mit der Frage nach möglichen flankierenden Massnahmen befasst. Allerdings sind nach Auskunft des Gemeinderates die an der ersten Sitzung dieser Arbeitsgruppe beschlossenen Studienaufträge bis heute nicht erteilt worden.

Der Gemeinderat teilt im übrigen die Auffassung des Regierungsrates aus dem Jahre 1980, wonach «der Bau von Autobahnen nur dann zu verantworten ist, wenn der Verkehr auf diese sicheren und leistungsfähigen Strassen kanalisiert wird und damit Wohngebiete entlastet werden». Daraus lasse sich ableiten, dass eine wirkungsvolle flankierende Massnahme nur heissen könne, den Verkehr zwischen Lörrach und Basel

aus den Wohngebieten herauszunehmen und auf die vorhandenen Autobahnen zu zwingen. Dafür müsse aber der Bau der Zollfreistrasse gar nicht erst abgewartet werden, hält der Gemeinderat fest.

Keine Verkehrsreduktion

In den Schlussfolgerungen seiner Anzugsbeantwortung vertritt der Gemeinderat die Auffassung, dass der durch die Zollfreistrasse erzielbare Entlastungseffekt auf das Strassenetz der Gemeinde Riehen mittelfristig durch den allgemeinen Verkehrszuwachs wieder zunichte gemacht würde. Bei einem Verzicht auf den im Staatsvertrag verbindlich festgelegten Anschluss «Dammstrasse» betrage der Entlastungseffekt bei der Zählstelle Riehen-Dorf gerade noch 200 Fahrzeuge in 24 Stunden. Sollten zudem weitere Gebiete wie das Stettenfeld überbaut werden, könne von einer Entlastung gar keine Rede mehr sein. Und er betont weiter: «Es bewahrheitet sich damit die Tatsache, dass es nie gelingen wird, Strassenverkehrsprobleme durch den Bau neuer Strassen grundsätzlich zu lösen. Der Bau neuer Strassen, mit dem Ziel, Überlastungen und Staus zu vermeiden, führt zwangsläufig zu mehr Verkehr und damit zu Staus und Überlastungen an anderer Stelle.»

Als Alternative bietet sich nach Einschätzung des Gemeinderates nur eine konsequente Förderung des öffentlichen Verkehrs an. Abschliessend kündigt der Gemeinderat an, seine Anstrengungen zur Lösung der Verkehrsprobleme auf den Riehener Hauptachsen auf folgende Punkte konzentrieren zu wollen:

- Die Durchfahrt durch Riehen soll bereits vor dem Bau der Zollfreistrasse mit baulichen und signalisationstechnischen Massnahmen so beeinflusst werden, dass sie ihre Attraktivität als Direktverbindung zwischen Lörrach und Basel einbüsst.
- Kanton und Nachbarstädte sollen bei ihrer Aussage behaftet werden, wonach der motorisierte Verkehr durch geeignete Massnahmen ausserhalb der Siedlungsgebiete abzulenken sei.
- Es sollen alle politisch und rechtlich möglichen Mittel zur Realisierung des staatsvertraglich zugesicherten Zollfreie-Anschlusses «Hammerstrasse» ausgeschöpft werden.
- Der öffentliche Verkehr soll gefördert werden. Insbesondere sollen die Anstrengungen für die Einführung eines S-Bahnbetriebes auf der Wiesentalstrecke mit direkter Verbindung zum Bahnhof SBB intensiviert werden.

Südumfahrung Weil im Bau

Während auf Schweizer Gebiet unter anderem wegen eines hängigen Urteils des Bundesgerichtes betreffend den Bau des Wiesesammler-Kanals – dessen geplante Lage würde grossflächige Rodungen des Waldbestandes in den Wieseaueen notwendig machen – noch keine konkreten baulichen Massnahmen getroffen worden sind, ist auf deutscher Seite bereits mit dem Bau des ersten Streckenabschnittes der Zollfreistrasse, der sogenannten Südumfahrung Weil am Rhein, begonnen worden.

Erklärtes Ziel der deutschen Behörden ist es, diesen Abschnitt bis zur Eröffnung der in Weil am Rhein stattfindenden Bundesgartenschau im Jahre 1999 fertigzustellen

EHRUNG Michael Raith mit dem «Hebeldank» ausgezeichnet

Eine bewusste Wahl



«Das Markgräflerland als Heimat der Vorfahren»: Michael Raith mit dem «Schatzkästlein» des Hebelbundes, flankiert von zwei Trachtenmädchen und dem Präsidenten des Hebelbundes, Gerhard Leser.

Foto: Iouri Iounkov

rd. Der 236. Geburtstag von Johann Peter Hebel am 10. Mai wurde auch in diesem Jahr in seinem Heimatort Hausen im Wiesental zum Anlass besonderer Feierlichkeiten. Letzte Veranstaltung im Rahmen dieser Feiern – die Verleihung des Hebelpreises an den gebürtigen Türken und mittlerweile in Österreich beheimateten Kundeyt Surdum wurde bereits am Freitag vorgenommen – war am vergangenen Samstag die Verleihung des «Hebeldankes».

Seit mittlerweile 49 Jahren wird jedes Jahr dieser sogenannte «Hebeldank», das «Schatzkästlein», vom Hebelbund verliehen. Die Ehrung widerfuhr in diesem Jahr dem amtierenden Präsidenten des Grossen Rates des Kantons Basel-Stadt, dem Riehener Gemeinderat, Theologen und Lokalhistoriker Michael Raith.

Der Präsident des Hebelbundes, Gerhard Leser, begründete die Wahl Raiths zum Preisträger damit, dass in dem Jahr, in dem der Hebelbund seiner ersten Anfänge vor 50 Jahren dankbar gedenke, das Präsidium bewusst einen Bürger des Kantons Basel-Stadt zum Träger des «Hebeldankes» auserkoren habe.

Michael Raith seinerseits bedankte sich erfreut und zugleich bescheiden für die ihm widerfahrene Ehre. Er habe sich nie ausdrücklich mit Johann Peter Hebel beschäftigt, weil er diesem in dieser Region immer wie selbstverständlich begegnete. Hebel sei ihm nie ein Unbekannter gewesen, seine Werke seien trostreich. Michael Raith erinnerte auch daran, dass das Wiesental seine Heimat, und das Markgräflerland das Land seiner Vorfahren gewesen sei.

Gerhard Leser würdigte in seiner Laudatio insbesondere die analytischen Fähigkeiten des Geehrten im Umgang mit aktuellen Erscheinungen und deren Einordnung. Als Politiker und Theologe wehre sich Raith gegen Vermischungen. Er habe nie den Raum der Kirche mit dem Raum der Politik verwechselt und umgekehrt. Er habe zudem die wunderbare Gabe, das Gewesene, das zwar vergangen, aber nicht verschwunden ist, so darzustellen, dass der Zeitgenosse sich angesprochen fühle.

Für die musikalische Umrahmung der schlichten Feier zeichnete – ebenfalls eine Premiere – die Knabenkantorei Basel unter der Leitung von Beat Raaflaub verantwortlich.

DISKUSSION Prominente Gäste im Meierhof

«Kultur in Riehen» – eine RZ-Podiumsdiskussion

rz. «Riehen bietet ein tolles Kulturprogramm für jeden Geschmack», sagen die einen, «Riehen ist eine langweilige Schlafstadt, die kulturell im Schatten der Stadt Basel steht», meinen die anderen. Wie aber ist es tatsächlich um das Riehener Kulturleben bestellt und welchen Ansprüchen hat es zu genügen? Wie sieht es mit der staatlichen und privaten Kulturförderung in unserer Gemeinde aus, und welche Wünsche oder Bedürfnisse hegen die hier ansässigen Kulturschaffenden? Wo bestehen Lücken im kulturellen Angebot, und wo liessen sich allenfalls Synergie-Effekte zwischen einzelnen Kulturarbeitern nutzen? Welche Bedeutung hat die international berühmte Fondation Beyeler für das lokale Kulturleben, und welche Rolle kann oder soll Riehen im Falle einer Wahl Basels zur «Kulturstadt Europas 2001» spielen?

Zu diesen und anderen Fragen veranstaltet die Riehener-Zeitung am Mittwoch, 29. Mai, um 19.30 Uhr im Saal des Meierhofes unter dem Titel «Kultur in Riehen im Spannungsfeld zwischen Anspruch und Wirklichkeit» eine öffentliche Podiumsdiskussion.

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.

Die Redaktion

Als Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnte die Riehener-Zeitung die folgenden bekannten Persönlichkeiten aus dem lokalen und regionalen Kulturleben verpflichten:

- Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler, Vorsteherin des Ressorts «Kultur und Freizeit»,
- Dr. Markus Brüderlin, neuernannter Kurator und künstlerischer Leiter der Fondation Beyeler
- Sally Bodoky-Koechlin, Mitglied des Vorstandes des Verkehrsvereins Riehen
- Jacques Wildberger, Musiker, Komponist und Riehener Kulturpreisträger, und zugleich versierter Kenner der baselstädtischen Musikszene
- Ernst Lemmenmeier, FDP-Einwohner und Mitglied verschiedener Riehener Dorfvereine
- Dr. Susanne Imbach, Leiterin des Ressorts «Kultur» beim Erziehungsdepartement Basel-Stadt

In einer Zeit, in der das kulturelle Leben in unserem Kanton wie auch in der Gemeinde Riehen selbst geprägt ist von hochpolitischen Auseinandersetzungen insbesondere im Zusammenhang mit staatlich verordneten Sparmassnahmen, möchte die Riehener-Zeitung mit diesem Forum einen Beitrag zur öffentlichen Diskussion des Themas leisten. Zugleich soll das Gespräch aber auch Denkanstöße für das künftige kulturelle Leben in unserer Gemeinde vermitteln. Im Anschluss an das Podiumsgespräch ist eine Diskussion zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern und dem Publikum vorgesehen.

Für die Diskussionsleitung zeichnet Dieter Wüthrich, Chefredaktor der Riehener-Zeitung, verantwortlich.

KINDERGÄRTEN Letzte Debatte im Einwohnerrat im Rahmen der Übernahmeverhandlungen

Das letzte Paket soll am Mittwoch geschnürt werden

Im Rahmen seiner Mai-Session wird sich der Einwohnerrat wohl zum vorerst letzten Mal mit dem Thema Kindergärten befassen müssen. Dabei geht es um mehrere Kreditbegehren in der Gesamthöhe von 3,4 Mio. Franken für den Kauf bzw. die Miete und die Betriebskosten (Unterhalt) von elf bisher kantonseigenen Liegenschaften, die Erstellung eines zusätzlichen Kindergartens im Sarasinpark sowie um die Anstellung eines Hilfgärtners zur Pflege der Kindergarten-Aussenanlagen.

DIETER WÜTHRICH

Bereits bei der Debatte um die Kindergartenordnung hat der Gemeinderat darauf hingewiesen, dass die Verhandlungen mit dem Kanton zur Übertragung der Kindergartenliegenschaften kurz vor dem Abschluss stünden. In der Zwischenzeit konnte diesbezüglich eine Einigung erzielt werden, und am Mittwoch vergangener Woche hat bereits der Grosse Rat mit grossem Mehr gegen vier Stimmen dem entsprechenden Vertragswerk zugestimmt.

Geschenk oder kein Geschenk?

Von den derzeit 21 Riehener Kindergärten befinden sich drei im Besitz der Gemeinde (Brünnlirain, Oberdorfstrasse, Wendelinsgasse), sieben sollen auf Mietbasis übernommen (Hinter Gärten, Griebodenweg, Im Glöglihof, Bäumlhofstrasse, Langenlängweg, Niederholzstrasse, Rüchliweg) und vier weitere (Paradiesstrasse, Wasserstelzenweg, Siegwaldweg, Schmiedgasse) schliesslich käuflich erworben werden. In einigen der genannten Liegenschaften sind zwei Kindergärten untergebracht, woraus sich die Gesamtzahl von 21 Kindergärten ergibt.

Für die vier Kindergärten, die die Gemeinde käuflich vom Kanton erwerben soll, beantragt der Gemeinderat dem Einwohnerrat einen Kredit von insgesamt Fr. 2'825'250. Der Kaufpreis liegt damit deutlich tiefer, als die betreffenden Liegenschaften von der kantonalen Bewertungskommission ursprünglich eingeschätzt wurden (5 Mio. Franken). Hintergrund für die Preisdifferenz bildet die Einigung von Regierungs- und Gemeinderat, lediglich die Übernahme des Landes und nicht auch noch der Gebäude selbst in Rechnung zu stellen. Begründet wird diese Absprache damit, dass die Gebäude nach der Übertragung des Kindergartenwesens für den Kanton mehr oder weniger «Nonvaleur», darstellten, für andere Zwecke eher schwer vermietbar wären und für eine Neunutzung der Areale dementsprechend abgebrochen werden müssten. Dazu ist zu sagen, dass im ersten, vom Grossen Rat seinerzeit zurückgewiesenen Ratschlag zur Übernahme der Kindergärten aus dem Jahre 1984 noch davon die Rede war, dass die Gemeinde

den Kanton lediglich für den Gebäudewert, nicht jedoch für das Land hätte entschädigen müssen. Auf diese Einkunft wollte der Regierungsrat jedoch bei den aktuellen Verhandlungen nicht mehr zurückkommen.

Just gegen die zwischen Regierungs- und Gemeinderat ausgehandelte Kaufsumme hat sich anlässlich der Debatte im Grossen Rat vor einer Woche ein Teil der SP-Fraktion gewehrt. Ihr Sprecher verknüpfte seinen Rückweisanspruch mit der Forderung, der Kaufpreis dürfe nicht unter vier Mio. Franken liegen und sprach in diesem Zusammenhang von einem Geschenk, das der Kanton der Gemeinde mache. Dieser Bezeichnung trat in der Debatte Gemeinde- und Grossrat Fritz Weissenberger vehement entgegen. Der Rückweisanspruch wurde denn auch mit 60 gegen 22 Stimmen verworfen.

Rückfallklausel durchgesetzt

Durchgesetzt hat sich der Kanton gegenüber der Gemeinde Riehen mit der Aufnahme einer sogenannten Rückfallklausel im Kaufvertrag, die in der Grossratsdebatte ebenfalls von mehreren Votanten als zwingend bezeichnet wurde.

Gemäss dieser Klausel muss die Gemeinde Riehen die Liegenschaften zu den gleichen Bedingungen wieder an den Kanton zurückverkaufen, wenn die Gebäude entgegen der ursprünglichen Absicht nicht mehr als Kindergärten genutzt werden. Wäre es nach dem Gemeinderat gegangen, hätte der Kaufvertrag überhaupt keine solche Rückfallklausel enthalten, während der Regierungsrat eine solche über die Dauer von 30 Jahren in Anspruch nehmen wollte. Im Sinne eines Kompromisses haben sich nun die beiden Exekutiven auf eine Dauer von 20 Jahren geeinigt. Nach dieser Zeit wäre die Gemeinde Riehen dann tatsächlich frei in der Nutzung der Liegenschaften.

Sanierung als Sofortmassnahme

Bei den vier käuflich zu erwerben den Kindergärten ist gemäss der Kreditvorlage des Gemeinderates bei demjenigen an der Schmiedgasse 46 wegen seines schlechten baulichen Zustandes eine dringende Sanierung insbesondere der Aussenfassade und der elektrischen Installationen notwendig. Für Sanie-

rungsmassnahmen beantragt der Gemeinderat einen Globalkredit von zunächst Fr. 100'000.–. Allfällige weitere Sanierungsmaßnahmen sollen über ausserordentliche Kredite ins Budget eingestellt werden.

Zu den Unterhaltskosten

Der Betrieb (inkl. Miete, Fr. 185–Fr. 287 pro m² und Jahr) der Kindergärten wird den öffentlichen Haushalt der Gemeinde Riehen jährlich mit Fr. 440'000.– belasten. Für das erste Halbjahr nach der Übernahme (1. August bis 31. Dezember 1996) soll der Einwohnerrat einen Kredit von Fr. 195'000.– bereitstellen.

Im Sinne des Unterhaltes der Kindergarten-Aussenanlagen beantragt der Gemeinderat zudem die Anstellung eines zusätzlichen Hilfgärtners. Das jährliche Budget der Gemeindegärtnerei soll deshalb um Fr. 70'000.– (inkl. Nebenkosten und Sozialleistungen) aufgestockt werden. Zur Kompensation will der Gemeinderat im Ressort «Öffentliche Dienste» eine heute unbesetzte Schreinerstelle aufheben.

Zusätzlicher Kindergarten im Sarasinpark

Wegen der in den letzten Jahren gestiegenen Kinderzahlen fehlen ab kommendem Schuljahr in Riehen insgesamt 30 Kindergartenplätze. Diese Versorgungslücke soll zum einen mit dem Bau eines zusätzlichen Kindergartens in Riehen-Dorf, zum anderen mit der Wiederinbetriebnahme eines heute als Kindergarten-Turnhalle und Sitzungsraum genutzten Holzpavillons auf dem Areal des Niederholzschulhauses geschlossen werden.

Als Standort des zusätzlichen Kindergartens im Bereich Riehen-Dorf hat der Gemeinderat nach einer eingehenden Evaluation – zur Diskussion standen unter anderem auch der Pavillon der Musikschule, das Haus «Moosrain» (heute sind dort Asylbewerberinnen und -bewerber untergebracht), das Hinterhaus des Dannacherhauses an der Baselstrasse und eine Mietwohnung in der Gögglihof-Überbauung – den Södzugang des Sarasinparks neben den Asylbewerberbaracken gewählt. Dort soll bis zum Beginn des neuen Schuljahres ein Flachdach-Raumelemente-Pavillon erstellt werden. Dessen Aussenhülle besteht aus Sandwichplatten-Elementen aus Holz, Kunststoff oder Metall. Der neue Kindergarten soll zudem an das bestehende Wärmeverbund-Netz Riehen-Dorf angeschlossen werden.

Die Kosten belaufen sich laut Kreditvorlage auf Fr. 290'000.–.

BETTINGEN Bauprojekt wird überarbeitet

Der Kanton sucht nach einer «dorfverträglichen» Überbauung

rs. Als vor etwas über einem Jahr die Ergebnisse des von der Gemeinde Bettingen mitgetragenen Wettbewerbs Brohegasse veröffentlicht wurden, ging ein Sturm der Entrüstung durch weite Teile der Dorfbevölkerung. Es folgten verschiedene Gespräche, worauf sich der Kanton bereiterklärt hat, das Projekt überarbeiten zu lassen.

«Das Architektenteam mit Yves Stump, Hans Schibli und Dominique Salathé hat den Auftrag erhalten, zu prüfen, inwieweit das Projekt im Erscheinungsbild und nach Aspekten des Ortsbildes verändert werden kann», bestätigt Kantonsbaumeister Fritz Schumacher auf Anfrage. Dabei stünden vor allem die Dachformen im Vordergrund. An eine weniger hohe Nutzung denke er hingegen nicht, da das Projekt bereits zwanzig Prozent unter der dort im Prinzip möglichen Nutzung liege und es in der heutigen Situation wenig Sinn mache, eine eingezonte und erschlossene Parzelle noch weniger zu nutzen, da das Land ja auch dann «verbraucht» wäre. Das Projekt sehe eine sehr massvolle Ausnutzung vor und die Jury sei nach wie vor der Meinung, es handle sich um eine sehr gute Lösung für den Wohnungsbau. Die Ergebnisse der Überarbeitung würden wohl noch vor den Sommerferien vorliegen und der Öffentlichkeit wiederum präsentiert. Der Kan-

ton suche nach einer Lösung, mit der sich die Bettingerinnen und Bettinger einverstanden erklären könnten, fährt Schumacher fort.

Etwas skeptisch zeigt sich der Bettinger Bauchef Thomas Jäger. Seiner Meinung nach solle auch die Dichte der Bebauung reduziert werden. Der Gemeinderat habe den Eindruck gewon-

nen, dass in der Bevölkerung nicht nur die Flachdächer, sondern eben auch die Überbauungsdichte auf Widerstand gestossen sei. Ein nächstes Gespräch zwischen der Zentralen Liegenschaftsverwaltung ZLV, Kantonsbaumeister Fritz Schumacher und mindestens zwei Mitgliedern des Bettinger Gemeinderates soll Anfang Juni stattfinden.



Das Siegerprojekt zur Überbauung der Parzelle 2 in Bettingen von Yves Stump, Hans Schibli und Dominique Salathé wird nun überarbeitet. Foto: RZ-Archiv

GRATULATIONEN

Walter und Marie Köchli-Stöckli zur Goldenen Hochzeit

rz. Morgen Samstag, 18. Mai, feiern Walter und Marie Köchli-Stöckli an der Schäferstrasse ihre Goldene Hochzeit. Walter Köchli wurde am 7. November 1920 in Riehen geboren und lernte Marie Stöckli, die am 19. Mai 1920 in Niederscherli das Licht der Welt erblickt hatte, im letzten Aktivdienst-Jahr 1945 in der Kaserne Bern kennen. Ein halbes Jahr später, am 18. Mai 1946, heiratete das junge Paar, 1949 wurde Tochter Veronika geboren. Seither wohnt die Familie in Riehen.

Walter Köchli war von 1945 bis zu seiner Pensionierung 1980 bei den Basler Verkehrs-Betrieben (BVB) im Fahrdienst und in der Werkstatt tätig. Das Paar unternimmt gerne Reisen und bestellt den Garten, seit 1973 hilft sie bei der Aufzucht von Welpen der Blindenführhunde-Schule Allschwil.

Die RZ wünscht dem Jubelpaar auch für die Zukunft alles Gute und gratuliert herzlich zum fünfzigsten Hochzeitstag.

Josef und Louise Hofstetter-Bachmann zur Goldenen Hochzeit

rz. Am kommenden Donnerstag, 23. Mai, dürfen Josef und Louise Hofstetter-Bachmann an der Rauracherstrasse das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Anfang Mai 1946 zogen Josef Hofstetter und Louise Bachmann aus der Inner-schweiz nach Riehen und wurden am 23. Mai 1946 in Basel getraut. Das Paar hat zwei Söhne und eine Tochter und fühlt sich sehr wohl in Riehen. Die RZ gratuliert herzlich zur Goldenen Hochzeit und wünscht alles Gute.

Walter Weidmann-Wyss zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Donnerstag, 23. Mai, darf Walter Weidmann-Wyss am Talweg seinen 80. Geburtstag feiern. «Keine Zeit» habe er auch heute, da er neben Spaziergängen mit seinem Hund, Lesen und Musikhören auch Sprachen pflegt, von Englisch bis zu seiner neuesten «Entdeckung», Portugiesisch. Auch hat Walter Weidmann nach wie vor grosse Freude am Reisen, das allerdings für ihn nun doch langsam beschwerlich werde.

Walter Weidmann ist als Basler Bürger im Kleinbasel aufgewachsen, als Sohn eines Drechslermeisters und Kunstbildhauers. Durch seinen Vater, der anhand von alten Häusern Geschichte lebendig werden liess, kam er schon früh mit Kunst, Traditionen und Geschichte in Berührung.

Anfang der 60er Jahre kam er nach Riehen, zusammen mit seiner im vergangenen Jahr leider verstorbenen Frau zog er zwei Söhne und eine Tochter gross. Er war am Realgymnasium Lehrer für Latein und Deutsch, beliebt waren seine Abschlussreisen am Lehrerseminar, wo er später unterrichtete. Auch heute hat er Kontakt zu ehemaligen Schülern.

Mit der Familie zog er in Italien mit dem Zelt von Etruskergrab zu Etruskergrab, liess dabei aber auch die «guten Beizen» nicht aus. Nach seiner Pensionierung erfüllte er sich einen alten Wunsch und studierte Archäologie und Kunstgeschichte.

Die RZ gratuliert Walter Weidmann herzlich zum Geburtstag und wünscht ihm, dass er in seinen zahlreichen Tätigkeiten auch weiterhin viel Befriedigung findet.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Leitung: Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw).

Inserate:
Elsbeth Schudel, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

RENOVATION Gemeindebeitrag für die Villa Wenkenhof

Das «Herzstück» der Parkanlage soll in neuem Glanz erstrahlen

Am kommenden Mittwoch wird der Einwohnerrat im Rahmen seiner Mai-Session über den Kreditantrag des Gemeinderates für einen Gemeindebeitrag an die Restauration des Herrschaftshauses im Wenkenhof zu befinden haben. Der Kanton seinerseits hat bereits einen Betrag bewilligt.

ROLF SPIRESSLER

Die Villa Wenkenhof, sozusagen das «Herzstück» der Parkanlage und Baugruppe des Wenkenhofes, wird zur Zeit unter der Regie der Clavel-Stiftung renoviert. Es geht dabei vor allem um eine Aussenrenovation, die in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege durchgeführt wird.

Die Kommission für Denkmalsubventionen hat im April 1996 den Subventionsbeitrag berechnet. Aus den subventionsberechtigten Kosten von Fr. 855'500.– ergibt sich bei dem für dieses Projekt errechneten durchschnittlichen Subventionsatz von 26,3 Prozent eine Brutto-Subvention von Fr. 225'000.–. Da der Kanton im Rahmen der Sparmassnahmen eine generelle Kürzung um 20 Prozent vornimmt, beträgt die Netto-Subvention Fr. 180'000.– und demnach der Kantonsbeitrag von 50 Prozent der Netto-Subvention maximal Fr. 90'000.–.

Verpflichtung der Gemeinde

Gemäss § 27 der kantonalen Denkmalschutzordnung ist die Gemeinde Riehen verpflichtet, mindestens die Hälfte des von der Kommission bewilligten Subventionsbeitrages zu übernehmen. Nach dem im März 1995 genehmigten gemeinderätlichen Reglement betreffend Festlegung von Denkmalsubventionen ergibt sich ein Gemeindebeitrag von maximal Fr. 141'000.– (50 Prozent der Bruttosubvention von Fr. 225'000.– plus ein Zuschlag von 25 Prozent für ein denkmalgeschütztes Gebäude). Die definitive Beitragshöhe richtet sich nach der effektiven Abrech-



Die Renovationsarbeiten an der Villa Wenkenhof haben bereits begonnen, der Einwohnerrat befindet nun über den Gemeindebeitrag.

Foto: Dieter Wüthrich

nungssumme, der nun vom Einwohnerrat zu bewilligende Betrag von Fr. 141'000.– gilt als oberste Limite.

Dem Begehren um vorzeitigen Baubeginn hat Hochbau-Chef Fritz Weisenberger ohne Präjudiz für die Leistung eines Gemeindebeitrages stattgegeben, nachdem auch der Kanton eine entsprechende Bewilligung erteilt hat. Die Renovationsarbeiten sind demnach bereits aufgenommen worden.

Weil 1973 bei einer Renovation im Farbaufbau und bei der Natursteinkonservierung aus heutiger Sicht der Denkmalkommission Fehler begangen worden seien, wird die Fassade abgeklopft

und der Fassadenputz und Farbanstrich völlig neu aufgebaut. Vollständig erneuert wird auch das Blechwerk. Überholt und partiell erneuert werden die Natursteinbauteile, die Fensterläden, das Gitterwerk, die Dacheindeckung und die Zierelemente über Dach.

Sanierung zweier Pavillons

Zum Renovationsprojekt gehören auch der Empire-Pavillon (vom Hof aus gesehen rechts von der grossen Villa gelegen) und der kleine Treillage-Pavillon (im Park hinter der rechten Baumallee). Die zerfallene Dachkonstruktion des

Treillage-Pavillons muss von Grund aus ersetzt werden. Die totalen Renovationskosten belaufen sich laut Kostenvoranschlag des Architekten auf Fr. 897'600.–.

Der Neue Wenken wurde 1736 als luxuriöses Gartenhaus errichtet und dann 1860 aufgestockt und villenartig verändert. 1918 wurde aus dem durch den Ausbau von 1860 zwitterhaft gewordenen Gebäude eine neubarocke Gesamtform geschaffen, ebenfalls 1918 entstanden die beiden Pavillons. Mit der nun begonnenen Restaurierung soll der Zustand von 1918 wieder hergestellt werden.

RENDEZVOUS MIT...

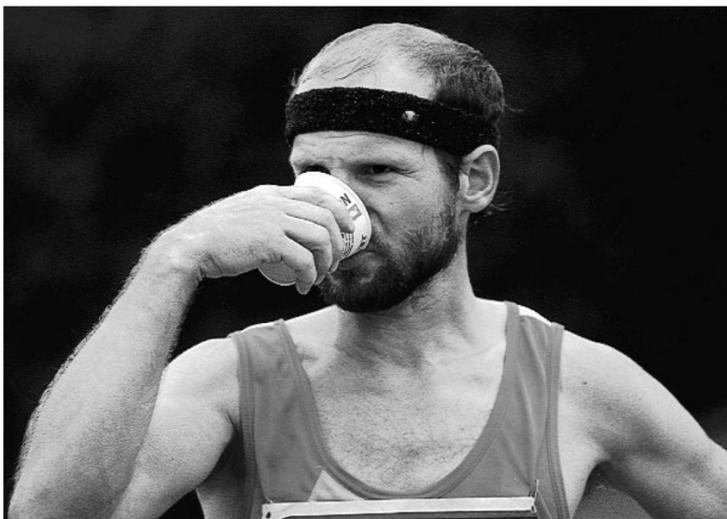
...Hans-Peter Brönnimann

rs. Vor wenigen Tagen hat der Riehener Hans-Peter Brönnimann zum zweiten Mal den 24-Stunden-Lauf von Basel gewonnen und dabei mit 257,3 Kilometern einen neuen Schweizerrekord aufgestellt. Einer seiner Lieblingsläufe ist der 100-Kilometer-Lauf von Biel. Zitat Brönnimann: «Das ist eine super Ambiente, wenn da um die 3000 Läufer miteinander starten. Die Passage von Aarberg zum Beispiel, das ist wie in Basel auf dem Marktplatz während der Fasnacht!» Was bringt einen Menschen dazu, solche Distanzen zu überwinden?

«Ursprünglich wollte ich mit meinem damaligen Arbeitskollegen Bruno Simonella durch die Dolomiten marschieren und verschiedene Klettersteige absolvieren», erzählt der 1952 geborene Bahnpostbeamte und holt ein Buch hervor, das wunderschöne, mit Leitern, Seilen, Treppen und Eisenarmierungen gesicherte Kletter- und Wanderrouten mit atemberaubenden Ansichten zeigt. «Ich bin kein guter Bergsteiger, aber diese Klettersteige haben mich gereizt und ich hatte gehört, dass es dazu eine gute Kondition braucht. Also gingen wir in den Langen Erlen joggen. Das war vor neun Jahren. In jenem Jahr wurde es aber nichts mit unserer Tour durch die Dolomiten, weil es viel zu viel Schnee hatte. Diesen Traum habe ich mir bis heute noch nicht erfüllt.»

Hans-Peter Brönnimann begann stattdessen damit, an Läufern in der Region teilzunehmen. «Kurze Läufe habe ich nicht so gerne, da bin ich nachher für den Moment mehr kaputt als nach langen Läufen, die eher einem ewigen Einlaufen gleichen.»

Und schon gerät er ins Schwärmen: «Wenn ich als Läufer genau zwischen diesen beiden Bäumen dort durchlaufen will, so kann ich das. Mit dem Auto geht das nicht, wenn dort keine Strasse durchführt, und mit dem Velo ist das auch nur bedingt möglich. Zu Fuss bin ich völlig frei. Oft laufe ich auch Wan-



Hans-Peter Brönnimann unterwegs: extreme Ausdauerleistungen weit jenseits der Marathon-Distanz machen Durst.

Foto: zVg

derouten ab, die ich später vielleicht mit der Familie machen möchte. Natürlich sieht man beim Laufen nicht alles, aber ich sehe, wo es mir gefällt und wohin ich vielleicht auch wieder zurückkommen möchte.»

Seinen Arbeitsweg nimmt er meist zu Fuss in Angriff – die «kurze» Variante führt von seinem Haus am Steingrubenweg über den Veloweg und übers Kraftwerk Birsfelden zum Postamt Basel 2 beim Bahnhof SBB. «Das sind etwa vierzig Minuten – etwa gleich lange, wie wenn ich mit Bus und Tram zur Arbeit fahren würde, nur gehe ich dann natürlich noch unter die Dusche. Und ich habe nur eine Ampel auf meinem Arbeitsweg, jene direkt vor dem Postgebäude», frohlockt er. Wenn er sich auf grössere Ereignisse vorbereitet, dehnt er seinen Arbeitsweg aus und läuft zum Beispiel auf der deutschen Seite nach Rheinfelden und von dort dem Rhein entlang nach Basel – für diese Strecke benötigt er etwa dreieinviertel Stunden.

Ein eigenes Auto hat die Familie Brönnimann nicht. Und wenn einmal

ein Auto gebraucht wird, so wird das über die Autoteilet Genossenschaft organisiert – wenn zum Beispiel wieder eine Ladung Holz fällig wird.

Als gelernter Dekorateur hat er in seinem Einfamilienhaus mit wunderschöner Galerie nämlich vieles selbst gezimmert und sein «Prachtstück» ist ein grosser Kiefernholz-Tisch mit einer darum herumgezogenen Sitzbank mit viel Stauraum unter der Sitzfläche und hinter den Rückenlehnen. Im Bau sind nun die Wandschränken, die mit Nähereien seiner Frau Edith verziert werden sollen.

Kennengelernt haben sich die beiden 1974 nach einer Pfadi-Disco. Hans-Peter Brönnimann hatte sein Revox-Tonband zur Verfügung gestellt. «Und Edith hat beim Aufräumen das Tonband so schön geputzt», schmunzelt er. «Das hatte es auch nötig bei all dem Staub, der beim Wischen aufgewirbelt wurde», erinnert sich seine Frau.

1982 und 1984 kamen die beiden Töchter Miriam und Colette zur Welt. «Die Familie ist mir sehr wichtig», sagt

Hans-Peter Brönnimann. Das sei auch mit ein Grund gewesen, weshalb er sein Training nun auf den Arbeitsweg gelegt habe. Denn er habe schon ein schlechtes Gewissen, wenn seine Familie am Wochenende am Wandern sei und er im gleichen Gebiet trainiere. «Zudem bin ich ein Typ, der gerne Erlebnisse mit anderen teilt.»

Propos Erlebnisse: Einmal sei er zu Fuss von Riehen zum Pilatus gejoggt. «Vierzehneinhalb Stunden brauchte ich dafür. Und als ich beim Eindunkeln kurz vor der Spitze aus dem Nebelmeer herauskam, Abenddämmerung, sogar Steinböcke, so richtig kitschig – das war wundervoll.» – und er erzählt, dass er nachts um zehn Uhr mit einem zufällig an jenem Tag verkehrenden Spätkurs noch per Bahn herunterfahren musste, weil es keinen Platz zum Übernachten mehr gab...

...oder von jenem Tag, als er einem wunderschönen Wanderweg der Wutach-Schlucht folgte und plötzlich bei recht hohem Wasserstand vor einer halben Brücke stand. Der Notsteg, der ans andere Ufer geführt hatte, war weggeschwemmt. «Aber auf der anderen Seite lockte so schön sadistisch ein Wegweiser, also zog ich mich aus, packte meine Sachen in einen Plastiksack und wollte hindurchwaten.» Dabei sei es dann zu einer unfreiwilligen Schwimmpartie gekommen... – «Wenn ich umgekehrt wäre, hätte ich einen Umweg von 20 Kilometern machen müssen», fügt er hinzu.

Sein nächstes sportliches Ziel ist der Bieler 100-Kilometer-Lauf, den er in siebeneinhalb Stunden laufen möchte (seine Bestzeit steht auf 7 Stunden 34 Minuten). Den Mannschafts-Etappenlauf Genf - Basel, den er die ersten vier Mal gelaufen ist, lässt er in diesem Jahr allerdings aus. Und inzwischen sei er auch so weit, dass er nicht mehr nur immer auf Zeit laufe. «Früher schaute ich viel auf die Uhr, das macht einem kaputt, denn oft beginnt man deshalb zu schnell. Heute schaue ich beim Trainieren nur auf die Uhr um zu sehen, ob es mir rechtzeitig zur Arbeit reicht.»

VEREINE Neues Arbeitsgebiet der Jungschar des CVJM Riehen Start frei für «Life Style»



Bereit für neue, aufregende Abenteuer: die Jungschülerinnen und Jungschüler des CVJM Riehen
Foto: zVg

mt. Am Samstag, 20. April, führte die Jungschar des CVJM Riehen ihr alljährliches Übertrittsprogramm in einer sehr spielerischen Art und Weise durch. Zunächst standen verschiedene Turnierspiele auf dem Programm, bevor dann mit dem Übertritt der zehn- und elfjährigen «Kolibris» zu den älteren Jungscharmitgliedern der eigentliche Höhepunkt des Nachmittages bevorstand. Darüber hinaus wurden einige Gruppen mit zusätzlichen Helferinnen und Helfern verstärkt.

Als grosse Neuigkeit wurde der offizielle Start der neuen Jugendgruppe «Life Style» bekanntgegeben. Erstmals seit Jahren bietet die CVJM-Jungschar

damit Jugendlichen ab 13 Jahren eine Freizeitmöglichkeit an, die spezifisch auf die Bedürfnisse dieser Alterskategorie zugeschnitten ist. In Pascal und Ruth Steck-Egli konnte auch gleich ein enorm motiviertes und erfahrenes Team für die Hauptleitung der neuen Jugendgruppe gefunden und vorgestellt werden.

Die Jungschar des CVJM Riehen zählt heute rund 160 Kinder und Teamleiterinnen und -leiter. Für interessierte Kinder besteht die Möglichkeit, an einem Schnuppernachmittag (Jungschar) bzw. an einem Schnupperabend (Jugendgruppe) teilzunehmen. Auskünfte erteilt Michael Thiele, Telefon 641 80 00 (Privat) bzw. 716 49 44 (Geschäft).

SCHÜLERTHEATER Höhepunkte am laufenden Band im Wasserstelzen-Schulhaus

Applaus für den Zirkus Zampazan

rz. Am vergangenen Freitag fand in der Aula des Wasserstelzen-Schulhauses eine Theateraufführung der Primarklasse 4a von Nina Moor unter dem Titel «Zirkus Zampazan» statt.

Gespannte Stille herrschte unter den rund 200 Zuschauern, welche sich grösstenteils aus Eltern, Geschwistern und weiteren Verwandten der 23 jugendlichen Akteure zusammensetzten, als es um 19.30 Uhr dunkel wurde und gleissendes Scheinwerferlicht die Manege füllte.

Der «Zirkus Zampazan» entpuppte sich als liebevoll gestaltetes Musical: Instrumental- und Gesangseinlagen umrahmten und begleiteten die zehn artistischen Darbietungen, welche in der Manege geboten sowie als Theater im Theater auf einer Miniaturbühne mit selbstgebastelten Marionetten nachgestellt wurden. Die Liebe zum Detail war überall bemerkbar: von der schlichten Dekoration über die aufwendig gestalteten Marionetten und die prächtig eingekleideten und geschminkten Kinder bis hin zum Regiekonzept, welches jedem Schüler mindestens je einen Auftritt als Artist, als Musiker und als Puppenspieler erlaubte.

Das Publikum folgte gebannt dem Geschehen. Da wurde gelacht, wenn die Clowns ihre Spässe abzogen, gezeitert, als der Schlangenbeschwörer fast gebissen wurde, beinahe geweint, als Augustin tiefmelancholisch sein «Oh, mein Papa» sang und aufgeatmet, wenn die Musiklehrerin der Klasse, Therese Jass-



Der Zirkus «Zampazan» mit seinen lustigen Clowns und...

niker, am Flügel die Szenen kunstvoll miteinander verband.

Die Klasse, so war von Nina Moor zu erfahren, hat ihren Zirkus weitgehend selbst gestaltet und von artistischen Snakeboardfahrern bis hin zu musikalischen Einlagen mit Cello, Flügel, Schlagzeug, Trompete, Geige und anderen Instrumenten viel Eigeninitiative gezeigt. So war denn auch der Schlussapplaus nach rund 75 Minuten begeistert und ausdauernd. Als einziger Wermutstropfen ist zu erwähnen, dass der «Zirkus Zampazan» sein Zelt leider bereits nach nur einer Vorstellung wieder abbrach...



...grazilen Elfen Fotos: Philippe Jaquet

KONZERT «Neues Orchester Basel» gastierte im Landgasthof

Dvořák war doch ein Böhme!

Das «Neue Orchester Basel» unter Bela Guyas' Leitung gab am Samstagabend im nur spärlich besetzten Dorfsaal ein Konzert mit Werken von Dudley Buck (Romanze für vier Hörner und Orchester), Schumann (Konzertstück für vier Hörner und grosses Orchester, op. 88) und Dvořák (Sinfonie Nr. 8, op. 88). Gäste des Orchesters waren Wil Sanders, Peter Bromig, Horst Ziegler und Daniel Lienhard, Hornisten in den Orchestern des Bayrischen Rundfunks, des Südwestfunks und der Stadt Bern.

Eröffnet wurde mit Dudley Bucks (1839–1909) «Romanze». Der Ostküsten-Amerikaner, der in Leipzig und Dresden Musik studierte und dabei mit Schumanns «Konzertstück» bekannt wurde, hat eine gefällige, angenehm zu hörende Musik komponiert, die unter Verwendung von Harfe und Sologeige (Namen verriet das Programmblatt nicht) auch verhalten ambitioniert ist. Dergleichen zu hören wird allerdings nur dann ein Genuss, wenn die Interpretation technisch und musikalisch in Ordnung ist, und das war sie leider nur bedingt. Es ist jedoch zu erwähnen,

dass das Orchester sich aus Berufsmusikern und Laien zusammensetzt.

Nach den schwingvollen Eröffnungstakten der «Romanze» verlor das Orchester das angeschlagene Tempo, das heisst es wurde langsamer. Derartige Temposchwankungen waren im Verlaufe des Abends noch mehrmals zu hören und sind eindeutig dem Dirigenten anzulasten, denn dessen Bewegungen sind reichlich unkontrolliert. Schaut man ihm eine Weile zu, fragt man sich verwundert: Was schlägt der Mann eigentlich? Solange das nicht eindeutig erkennbar ist, spielen die Musiker, das haben die so an sich, ihr eigenes Tempo. Das taten sie denn in Dvořáks 8. Sinfonie ausgiebig, was das Hören zur ziemlichen Strapaze machte.

Bei Schumann deutete sich noch etwas anderes an, was bei Dvořák vollends hervortrat: Der Dirigent hat das Orchester nicht «im Griff», das heisst es macht auch musikalisch was es will. Da ist zum einen der banale Sachverhalt, dass es Forte mit laut verwechselt und lebhaft oder brio mit klanglicher Aggressivität. Bei Schumann deckten diese

die vier Hörner abmildernd zu, bei Dvořák trat sie ungehindert, die Ohren teilweise malträtiertend zu Tage. Sicher, wir hörten eine schöne Soloflöte, aber schon die Solo-Oboe war zu laut, von der Trompete ganz zu schweigen.

Der junge Konzertmeister trieb die ersten Geigen zu einer seelenlosen tonlichen Aggressivität, die zu hören nicht nur peinigend, sondern schon ärgerlich war. Heraus kam dabei ein burschikoses, manchmal fetziges Musizieren, dem beinahe jeglicher Charme fehlte. Weiss denn Bela Guyas nicht, dass Dvořák ein Böhme war, und dass die Böhmen wegen ihres kantablen Musizierstils in ganz Europa zu recht bewundert wurden? Es fehlte ganz einfach über weite Strecken an musikalischer Detailarbeit. Es langt eben nicht, vier hochkarätige Profis zu engagieren, um ein Konzert zu retten. Vielleicht ist auch die Programmgestaltung radikal zu überdenken. Wer Dvořák so grob und oberflächlich runterspielt, tut nicht nur dem Komponisten Unrecht, er beschädigt auch seinen Ruf als seriöser Musiker.
Nikolaus Cybinski

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 17.5.

MUSICAL

«Mythos Marlene»

Musical über das Leben der berühmten Schauspielerin Marlene Dietrich in einer Inszenierung von Dieter Ballmann. Atelier-Theater (Baselstrasse 17), 20.15 Uhr.
Vorverkauf: Herrenmode-Boutique «La Nuance», Baselstrasse 17, Telefon 641 55 75, oder an der Abendkasse (Öffnung eine Stunde vor Vorstellungsbeginn).

Samstag, 18.5.

MUSICAL

«Mythos Marlene»

Musical über das Leben der berühmten Schauspielerin Marlene Dietrich. Atelier-Theater, 20.15 Uhr. Weitere Angaben siehe unter Freitag.

Dienstag, 21.5.

VORTRAG

«Die soziale Stellung der Frau im Urchristentum»

Vortrag von Prof. Dr. Ekkehard Stegmann (Riehen) im Rahmen einer Veranstaltung des Andreasvereins. Andreashaus (Keltenweg 41), 20 Uhr.
Eintritt frei, Kollekte zur Deckung der Unkosten.

Mittwoch, 22.5.

FÜHRUNG

«Knopf im Ohr – Teddys, Tiere und Puppen von Steiff»

Öffentliche Führung im Spielzeugmuseum unter der Leitung der Konservatorin Anne Nagel. Spielzeugmuseum, 18 Uhr.
Eintritt: Fr. 5.– bzw. Fr. 3.– (Kinder).

KONZERT

«Fanny Hensel-Mendelssohn – ein Portrait»

Konzert mit Felix Buchmann (Klavier) und dem Vokalensemble der Musikschule Riehen unter der Leitung von Carmen Ehinger mit Werken von Fanny Hensel-Mendelssohn. Saal der Musikschule Riehen (Rössligasse 51), 19 Uhr.

KINDERPROGRAMM

Zolli-Ausflug

Veranstaltung im Rahmen der Spielnachmittage im Andreashaus. Farbstifte, Trambillette und Zolli-Eintrittsgeld mitnehmen. Treffpunkt: Tramhaltestelle Niederholz, 14 Uhr.

SPORT

Leichtathletik-Abendmeeting

Öffentliches Leichtathletik-Meeting des TV Riehen für lizenzierte Athletinnen und Athleten. Sportplatz Grendelmatte, 18–22 Uhr.

Donnerstag, 23.5.

MUSIK

Singen im Andreashaus

Singnachmittag für Kinder, Jugendliche und Erwachsene unter der Leitung von Lisbeth Reinhard. Andreashaus (Keltenweg 41), 15 Uhr.

INFORMATION

«Liebe, Sex und Aids»

Informationsveranstaltung für Eltern zum Thema Sexualität und Aids, organisiert von der Freizeitanlage Landauer und der Aids-Hilfe beider Basel. Freizeitanlage Landauer (Blutrainweg 12), 20 Uhr.

IN KÜRZE

Comic-Zeichenwettbewerb: Rieherer Gewinner

rz. Im Januar dieses Jahres haben die Allgemeinen Bibliotheken der GGG zu einem Comic-Zeichenwettbewerb für Kinder und Jugendliche im Alter zwischen zehn und 25 Jahren zum Thema «Abfallvermeidung» aufgerufen.

Kürzlich hat nun eine fünfköpfige Jury die insgesamt 130 eingegangenen Beiträge bewertet. Unter den Gewinnern ist mit dem Rieherer Cristobal Tostado erfreulicherweise auch ein Rieherer Schüler vertreten. Er gewann mit seinem Comic in der Kategorie der Jahrgänge 1977–1980 den ersten Preis.

Die glücklichen Gewinner durften ihre Preise am vergangenen Samstag im Rahmen einer Vernissage in der Hauptstelle der GGG im Schmiedenhof am Rümelinplatz in Empfang nehmen.

Beliebtestes Thema, das die Kinder und Jugendlichen für ihre Comic-Zeichnungen auswählten, war der Bereich «Recycling».

Pfarrefest St. Franziskus

psf. Das traditionelle Fest der Pfarrei St. Franziskus findet in diesem Jahr am Wochenende des 15. und 16. Juni statt und steht unter dem Motto «Riehen-Bukarest via Wien». Mit Österreich und Rumänien ist die Pfarrei St. Franziskus seit einiger Zeit durch die Person von Pfarrer Georg Sporschill verbunden, dessen Projekt «Kinder in Rumänien» von der Pfarrei unterstützt wird. Der Jugend soll auch der Reinerlös des Pfarrefestes zugute kommen, und zwar je zur Hälfte dem genannten Projekt und den Jugendlichen der Pfarrei St. Franziskus.

Sitzung des Pfarreirates St. Franziskus

psf. Die nächste öffentliche Sitzung des Pfarreirates St. Franziskus findet am Donnerstag, 23. Mai, um 20 Uhr im Pfarreheim statt. Folgende Traktanden stehen zur Diskussion:

1. Protokolle der fünften Pfarreiratsitzung vom 7. März 1996, der kurzen Sitzung und der Pfarreversammlung vom 25. April 1996;
2. Wie kommt die Pfarrei St. Franziskus zu einem neuen Pfarrer, Information durch Regionaldekan Paul Peyer;
3. Mitteilungen des Pfarrers, des Seelsorgerates, der Ressorts und der Kommissionen;
4. Stellungnahmen mit anschließender Gruppenarbeit zu folgenden Themen: Einbindung der Pfadfinderabteilung St. Ragnachar, Diakonieleitbild, Pfarreiratsweekend;
5. Diverses.



Liebe

Es ist Mai. Auf Strassen, in Parks und an versteckteren Orten erblüht das Händehalten, Umarmen, Streicheln und Küssen in den schönsten Farben.

Ich freue mich daran und erinnere mich an den leichten Schwindel, der sich meiner Sinne bemächtigte, wenn ich mein Fahrrad im Ständer vor dem Schulhaus neben das jenes hochgewachsenen, schwarzhaarigen Mädchens stellen konnte, für das ich in Gedanken Goldpaläste aus Worten errichtete, aus denen ich, mich aus ihrer Umarmung losreisend, zu Taten aufbrach, die die Welt veränderten. Trafen wir uns jedoch zufällig am Fahrradständer, raste mir der Puls, und die Schläge der pochenden Schläfen zerschlugen die Wortpaläste zu Staub, der die Kehle verstopfte und den Mund verschloss. Scham setzte sich zentnerschwer auf meinen Rücken, senkte meinen Blick und lähmte mir die Arme. Hätte sie mich angesprochen, ich hätte wahrscheinlich nur hilflos gekrächt. Aber sie beachtete mich überhaupt nicht.

GEDANKENSPIELE

Doch ich lernte aus dieser und anderen Niederlagen, bis auch ich, nicht dieses Mädchen zwar, aber ein anderes Objekt meiner Begierde im rosafarbenen Himmel drängender Liebe umarmte, streichelte und küsste.

«Liebe macht erfinderisch», pflegen wir zu sagen, wenn sich zwei Herzen auch dort zu finden wissen, wo Fallstricke und Stolpersteine im Weg sind. Weshalb pflegen wir sie denn nicht, diese Liebe, und vertrauen unsere Welt jenem kalten Verstand an, der ihr doch so offensichtlich unterlegen ist? Weshalb lassen wir sie mit den Jahren verkümmern und richten all unsere Anstrengungen auf egoistische Gewinnmaximierung in jeder Beziehung? Gern trösten wir uns mit dem Gedanken, dass Liebe mit der Zeit erkaltet, dass wir heute zu alt werden, um sie am Leben zu erhalten. Ist das nicht eine faule Ausrede? Eine willkürliche Verengung der Liebe auf die sengende Brunst geschlechtlichen Verlangens, die zwar immer wieder aufflammen, aber, wie andere Flächenbrände auch, nicht von Dauer sein kann?

Vielleicht ist das unheilvollste Erbe unserer aufgeklärten Vernunft die Entmündigung der Liebe als bildende und öffentlich wirkende Kraft und ihre Verbannung in den Raum zweckfreien Frei-

zeitvergnügens. Wir verlangen seither von unserem Verstand, dass er in öffentlichen Angelegenheiten nicht vom Feuer der Liebe erwärmt, sondern, im Gegenteil, kalt und klar zu urteilen habe. Dadurch sind wir der Gefahr ausgesetzt, in den lieblos frostigen Hallen des Macht- und Gewinnstrebens zu erstarren.

Stellen Sie sich die Liebe vor im Getriebe politischer und wirtschaftlicher Macht. Böte sie sich nicht an als jene Kraft, welche die Selbstsucht dämpfte, welche das Gewinnstreben nur dann anerkennen würde, wenn es den anderen einschliesse, und welche dem Machtdenken entgegenstände, weil sie mit dem anderen lebt und nicht gegen ihn? Lachen Sie, weil Sie nicht wirklich glauben, dass Liebe erfinderisch ist?

Der Mai, der Wonnemonat, der Monat der Liebe, ist für mich nicht nur sentimentale Reminiszenz an eine verlorene Liebe, viel stärker noch ist er eine Mahnung, die Liebe ernst zu nehmen, sie aus ihrem Freizeitexil zurückzuholen in die Geschäfte des Alltags, die sie so nötig hätten wie unsere Körper das Umarmen, Streicheln und Küssen.

H. Schmid

SOZIALPOLITIK Präsidentenwechsel bei der IGSM

Im Dienst des sozialen Netzwerkes

Kürzlich hat die Interessengemeinschaft der Sozialen und Medizinischen Dienste Riehen-Bettingen (IGSM) ihre diesjährige Generalversammlung durchgeführt. Nach der Wahl eines neuen Präsidenten will die Dachorganisation der in diesem Bereich des öffentlichen Lebens engagierten Institutionen einige vielversprechende Projekte realisieren.

DIETER WÜTHRICH

Gegründet wurde die Interessengemeinschaft der Sozialen und Medizinischen Dienste Riehen-Bettingen, kurz IGSM, auf Initiative der damaligen Ressortvorsteherin «Gesundheit und Soziales», Gemeinderätin Madeleine von Wolff, im Jahre 1990. Als Dachorganisation will die bis zur vergangenen Generalversammlung von Fritz Bachmann präsierte Vereinigung die Bemühungen der verschiedenen, auf diesem Gebiet tätigen Institutionen koordinieren und zugleich als Ansprechpartnerin sowohl für die politischen Behörden als auch für die Benutzerinnen und Benutzer der verschiedenen Dienste fungieren. Gemäss ihren Statuten bietet sich die IGSM darüber hinaus als Forum bei allfälligen Lücken im Sozialwesen an, indem diese erfasst, aufgezeigt und konstruktive Lösungen zu deren Schliessung erarbeitet werden.

Viele Aufgaben

In den vergangenen sechs Jahren seit ihrer Gründung hat die IGSM zahlreiche Projekte in Angriff genommen und weitestgehend realisieren können. Als wichtigstes Ergebnis ihrer Vernetzungsarbeit resultierte die Publikation einer rund 20seitigen Broschüre für Betagte. Die Broschüre enthält – ähnlich wie der «Graue Faden» in der Stadt Basel – zahlreiche nützliche Hinweise und Adressen zu den verschiedenen, in den beiden baselstädtischen Landgemeinden bestehenden Dienstleistungs- und Hilfsangeboten. Sie hilft so den hier ansässigen Seniorinnen und Senioren, sich in ihrem Alltag besser zurechtzufinden.

Darüber hinaus hat sich aus der Mitte ihrer IGSM eine Arbeitsgruppe «Spitex-Dienste» konstituiert, die bei den politischen Behörden die Forderung nach einem «Spitex-Zentrum» im Dorfzentrum postulierte. Dieses Spitex-Zentrum, für dessen Einrichtung im ehemaligen «Weissenberger-Haus» an der Bahnhofstrasse dem Einwohnerrat demnächst ein Kreditbegehren in der Höhe von rund Fr. 700'000.– vorgelegt werden soll, soll analog demjenigen im Rauracherzentrum funktionieren und damit dem Bedarf an spitalexterner Betreuung für die Bevölkerung im Dorfzentrum Rechnung tragen.

Weniger vom Erfolg gekrönt war hingegen das Angebot eines Transportdienstes für Betagte, die so nicht allein zuhause, sondern gemeinsam an einem zentralen Ort, etwa in der ehemaligen «Schlipferhalle», im Gemeindespital oder im «Tagesheim des Altersheimes «zum Wendelin», ihre Mahlzeiten hätten einnehmen können. Obwohl die IGSM dieses Angebot der «Gegenseitigen Hilfe Riehen-Bettingen» aktiv unterstützt habe, sei von seiten der Betagten kein einziges Mal Bedarf dafür angemeldet worden, erinnert sich der zurückgetretene IGSM-Präsident Fritz Bachmann. Diese Dienstleistung werde zwar weiterhin angeboten, allerdings werde dafür nicht mehr explizit Werbung gemacht.

Neuer Präsident

Im Hinblick auf die Generalversammlung vom vergangenen April hat Präsident Fritz Bachmann aus Altersgründen seinen Rücktritt bekanntgegeben. Zu seinem Nachfolger ist am 26. April der Verwalter des Landpfundhauses und VEW-Einwohnerrat, Willi Fischer, gewählt worden. Weiter gehören dem Vorstand an: Margrit Engel als Vizepräsidentin und Vertreterin der evang.-reform. Kirchgemeinde, Max Brügger als Kassier und Vertreter der Psychiatrischen Klinik «Sonnenhalde» und des Samaritervereins Riehen, Ursula Schulz als Aktuarin («Gegenseitige Hilfe Riehen-Bettingen») sowie Ingrid Zimmer (Heimbund Heilsarmee), Ingrid Pfannkuch (Pfarrei St. Franziskus) und Isabell Bernet (Krankenpflegeverein Riehen-Bettingen) als Beisitzerinnen. Als ihre Vertreterin bzw. ihren Vertreter haben die beiden Gemeinden Riehen und Bettingen Gemeinderätin Gabriella Ess (Bettingen) und Rolf Kunz, Abteilungsleiter «Bildung, Gesundheit und Soziales» (Riehen), in den Vorstand delegiert.

Derzeit gehören der IGSM 27 verschiedene Institutionen sowie einige Einzelmitglieder an.

Neue Broschüre für Eltern- und Jugendarbeit geplant

Als mittelfristiges Ziel plant die IGSM eine überarbeitete und ergänzte Neuauflage der bereits genannten Broschüre für Betagte. Parallel dazu soll eine weitere Broschüre ähnlichen Aufbaus im Bereich Eltern- und Jugendarbeit für bereits Ortsansässige aber auch für Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger erarbeitet werden. Zudem will die IGSM bei der Erarbeitung des geplanten Sozial-Leitbildes für die Gemeinde Riehen ihre Dienste anbieten. Und schliesslich möchte sie – im Sinne des Lobbyings –, wie der neue Präsident Willi Fischer gegenüber der RZ ausführte – die zügige Realisierung des Spitex-Zentrums an der Bahnhofstrasse unterstützen.

GALA Thailändisches Krönungsjubiläum im Wenkenhof

Es lebe König Bhumibol!



Begrüssung nach alter thailändischer Sitte

Foto: Philippe Jaquet

rz. Am vergangenen Samstag lud der in Bettingen wohnhafte Honorarkonsul von Thailand, Dr. Thomas Burckhardt, zu einem besonderen Fest in die Reithalle des Wenkenhofes. Anlass für die Gala im gediegenen Ambiente war das Krönungsjubiläum des thailändischen

Monarchen Bhumibol, der vor 50 Jahren den Thron bestiegen hat. Nebst einem Festessen mit thailändischen Spezialitäten gab es auch eine Fotoausstellung mit Bildern des Königs sowie kunsthandwerkliche Gegenstände aus dem ehemaligen Siam zu bewundern.

KULTUR Der Verkehrsverein Riehen hielt seine jährliche Mitgliederversammlung ab

Das unbeliebte Amt des Präsidenten bleibt verwaist



Der Vorstand des Verkehrsvereins sah seine bisherigen Bemühungen, einen Nachfolger für den abtretenden Präsidenten Jürg Hatz zu finden, nicht von Erfolg gekrönt. Der alte und teilweise auch neue Vorstand v.l.n.r. Christian Heim (Kassier), Rolf Brüderlin, Marc Steffen, Esther Fischer (Sekretärin), Jürg Hatz, Paul Müller (bisher Vizepräsident), Arthur Hecker, Sally Bodoky-Koechlin. Auf dem Foto nicht zu sehen sind Peter Mathys und Moritz Naef. Foto: Philippe Jaquet

Mit einiger Spannung sahen die Mitglieder des Verkehrsvereins Riehen der diesjährigen Mitgliederversammlung entgegen, galt es doch, als Ersatz für den zurücktretenden Jürg Hatz einen neuen Präsidenten zu wählen. Allerdings mussten dann die Mitglieder am vergangenen Montag zur Kenntnis nehmen, dass die Suche nach einem Nachfolger in diesem offenbar nicht sehr beliebten Amt bisher erfolglos verlaufen ist.

DIETER WÜTHRICH

Gerade mal rund 25 von über 500 Mitgliedern des Verkehrsvereins verlor sich im Lüschersaal der Alten Kanzlei, als Präsident Jürg Hatz nach einem vorgängigen Begrüssungsapéro die diesjährige Generalversammlung des Verkehrsvereins eröffnete. Angesichts der Tatsache, dass immerhin drei Vorstandsmandate neu zu vergeben waren – neben Jürg Hatz hatten auch Rolf Brüderlin und Paul Müller ihren Rücktritt auf diese Mitgliederversammlung hin bekanntgegeben – eine doch eher enttäuschende Zahl. Zunächst wurde das vom scheidenden Präsidenten verlesene Protokoll der letztjährigen Mitgliederversammlung einstimmig genehmigt. Ebenfalls ohne Wortmeldungen wurden anschliessend die Jahresberichte des Präsidenten und der verschiedenen Kommissionen verabschiedet.

Decharge wurde auch dem Kassier Christian Heim für die Jahresrechnung 1995 erteilt. Allerdings wurde zum einen die rudimentäre, weil wegen fehlender Detailangaben zu wenig aussagekräftige Rechnung kritisiert, zum anderen bezeichnete es ein Mitglied als «Anmassung», dass die Rechnung erst an der Generalversammlung verteilt wurde. Der Vorstand gelobte Besserung und versprach, den Rechnungsbericht den für die Versammlung angemeldeten Mitgliedern künftig vorgängig nach Hause zu schicken.

Die Jahresrechnung selbst schliesst bei einer Bilanzsumme von rund 344'000 Franken mit einem Reingewinn von Fr. 4844.15, dies nach Anrechnung der jährlich fälligen Subvention durch die Gemeinde Riehen von Fr. 180'666.– auf den effektiven Bruttoverlust von Fr. 175'821.85.

Erfolglose Suche

Im Eilzugtempo ging es schliesslich zum Haupttraktandum der diesjährigen Generalversammlung, den Wahlen. Dass Präsident Jürg Hatz sich nicht mehr für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung stellen würde, war zwar nach diversen Vorkommnissen, über die die RZ ausführlich berichtet hat, allgemein erwartet worden. Und auch die Rücktritte von Rolf Brüderlin und Paul Müller – Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler hatte ihren Rücktritt bereits zu Beginn dieses Jahres vollzogen – waren bereits vor der Generalversammlung bekannt und somit keine Überraschung mehr.

Schon eher unerwartet kam dann die Mitteilung von Paul Müller, dass die Bemühungen der Arbeitsgruppe, die sich nach einem geeigneten Nachfolger für Jürg Hatz umgesehen hatte, bisher nicht von Erfolg gekrönt waren. Zwar seien diverse Gespräche mit potentiellen

Kandidatinnen und Kandidaten für das Präsidentenamt geführt worden, allerdings ohne nennbares Ergebnis.

Ist Kultur Sache der Parteien?

Angesichts dieser Ausgangslage habe man seitens der Arbeitsgruppe eine Idee wieder aufgegriffen, die bereits in der Vergangenheit immer wieder einmal zum Erfolg geführt habe, nämlich in der Rieherer Parteien nach einem geeigneten Präsidentschaftsanwärter bzw. einer Anwärterin Ausschau zu halten. In diesem Zusammenhang erinnerte Paul Müller daran, dass die Führung des Verkehrsvereins während vielen Jahren nachgerade eine Domäne der Liberalen gewesen sei. Mit seiner Wahl zum Präsidenten sei dann seinerzeit diese Regel durchbrochen worden und mit der CVP erstmals eine andere Partei zum Zuge gekommen. Im Vorfeld der Mitgliederversammlung seien so Gespräche mit der VEW, der CVP und der SP geführt worden, allerdings habe sich offenbar niemand an diesem kulturpolitisch heiklen Amt die Finger verbrennen wollen.

Aufgrund des Ergebnisses dieser Evaluation und weil man nicht auf «Teufel komm raus» einen Kandidaten oder eine Kandidatin habe präsentieren wollen, beantragte der Vorstand der Mitgliederversammlung, das Amt des Präsidenten bis zu einer ausserordentlichen Generalversammlung nach den Sommerferien vakant zu lassen. Die Zeit bis dahin solle den im Amt verbleibenden Vorstandsmitgliedern die Möglichkeit eröffnen, weitere Sondierungsgespräche mit potentiellen Bewerberinnen und Bewerbern zu führen. Parallel dazu solle ein neues Führungskonzept mit einem ressortbezogenen Pflichtenheft entwickelt werden.

Der parteibezogenen Kandidatenkür brachte dann allerdings Vera Stauber, Abteilungsleiterin des Ressorts «Kultur und Freizeit» bei der Gemeindeverwaltung, Kritik entgegen. Die Wahl eines neuen Präsidenten bzw. einer Präsidentin habe nicht in erster Linie nach parteipolitischen Gesichtspunkten zu erfolgen, sondern aufgrund der fachlichen Eignung. «Kulturarbeit ist nicht Parteiarbeit», hielt Vera Stauber in ihrem Votum fest. Diesem Einwand hielt Jürg Hatz entgegen, dass er selbst mit acht Exponenten der regionalen Kulturszene Gespräche geführt habe. Es habe sich aber gezeigt, dass auch aus diesen Kreisen niemand bereit gewesen sei, das dankbare Präsidentenamt zu übernehmen.

Kandidaten im Wartestand

Immerhin konnte Paul Müller der Versammlung mitteilen, dass der Vorstand zwei Kandidaten für die beiden übrigen freierwerbenden Vorstandssitze

präsentieren könne. Der eine sei Paul Ragaz, ehemaliger SP-Einwohner und als Musiker und Mitglied des Folk-Ensembles «Quattro Stagioni» selbst Kulturschaffender. Der andere Kandidat habe zwar seine grundsätzliche Bereitschaft zur Mitarbeit im Vorstand erklärt, allerdings bedürfe es auch hier noch weiterer Abklärungen. Als Jürg Hatz dann jedoch zur Wahl von Paul Ragaz schreiben wollte, monierte Vorstandsmitglied Peter Mathys, es sei unglücklich, dass der Kandidat nicht selbst an der Versammlung anwesend sei, um sich kurz vorstellen zu können. Er beantrage deshalb, auch diese Wahl auf die ausserordentliche Mitgliederversammlung zu verschieben. Dieser Antrag wurde schliesslich gutgeheissen.

In ihren Ämtern einstimmig bestätigt wurden hingegen nachfolgend die verbleibenden Mitglieder des Vorstandes, der sich damit bis zur ausserordentlichen Versammlung nach den Sommerferien wie folgt zusammensetzt:

Sally Bodoky-Koechlin, Arthur Hecker, Christian Heim, Peter Mathys, Moritz Naef und Marc Steffen.

Greifbare Spannung

Als anschliessend Paul Müller zu einer Würdigung der Verdienste des abtretenden Präsidenten anhub, wurde zumindest ansatzweise deutlich, dass Jürg Hatz wegen seines umstrittenen Führungsstils auch innerhalb des Vorstandes Kritiker hatte. Mit seinem dynamisch-forschen Stil habe Hatz den an eine gemächlichere Gangart gewöhnten Vorstand nicht nur einmal überfahren. Handkehrum habe genau diese Eigenschaft auch viel Positives in Bewegung gebracht, was ohne Jürg Hatz nicht denkbar gewesen wäre.

Oberstes Gebot bei allen seinen Bemühungen sei für Hatz der sparsame Umgang mit den vorhandenen finanziellen Mitteln gewesen. In vorausschauender Art habe er so auf die Schaffung einer besseren Infrastruktur für den Verkehrsverein hingearbeitet. Insbesondere hob Paul Müller das multikulturelle Festival zum Thema «Aufklärung» hervor, welches 1994 im Wenkenhof über die Bühne ging, und das Jürg Hatz gewissermassen im Alleingang durchgezogen habe. Die Präsidentschaft von Jürg Hatz habe so alles in allem neben einigen Misstönen auch viele Fortschritte für den Verkehrsverein gebracht, resümierte Paul Müller.

«Sommernachtsball» im September

Weil zur Mitgliederversammlung keine Anträge eingegangen waren, konnte Sally Bodoky-Koechlin zum Schluss unter dem Traktandum «Diverses» ankündigen, dass der «Sommernachtsball», der im Rahmen des Festivals von 1994 zum eigentlichen Höhepunkt avanciert war, in diesem Jahr eine Wiederaufnahme erfahre. Als Datum für dieses gesellschaftliche Grossereignis in der Reithalle des Wenkenhofes wurde der Freitag, 20. September, festgelegt.

MEDIENPOLITIK Gemeinderat beantwortet zwei kleine Anfragen und einen Anzug

Gemeinde muss zeitgemässes Netzangebot bieten und abwarten

Grossgemeinschaftsanlage (GGA), Infokanal, Stadtkanal – Stichworte zu zwei kleinen Anfragen und einem Anzug, die der Gemeinderat in der kommenden Einwohnerratssitzung beantwortet. Er verweist dabei unter anderem auf ein Gutachten, das die Gemeinde in Auftrag gegeben hat und das die Grundlage bilden wird zu weiteren Überlegungen im Zusammenhang mit einer Modernisierung der GGA.

ROLF SPIESSLER

«Wie schon vor 20 Jahren besteht die erfolversprechendste Strategie darin, ein zeitgemässes und zukunftsicheres Kabelnetzangebot bereitzustellen.» Zu diesem Schluss kommt der Gemeinderat in seinem Bericht zu einer *Kleinen Anfrage* von *Willi Fischer (VEW) betreffend Senderangebote der GGA Riehen* vom 26. Mai 1993. Nach einigen Jahren stürmischer Entwicklung, in deren Verlauf zu den öffentlich-rechtlichen eine Grosszahl an privaten und fremdsprachigen Stationen sowie Sparten- und Lokalsender gekommen seien, habe sich die Situation nun etwas beruhigt.

Vieles spreche aber dafür, dass sich das Angebot in näherer oder fernerer Zukunft nochmals stark ausweiten werde und dass insbesondere neuartige Nutzungsformen Einzug halten würden: Geräte, die Fernseher und Computer vereinigen und interaktiv sind. Interaktiv bedeutet, dass Benutzerinnen und Benutzer auch selbst Signale aussenden können, zum Beispiel für Bestellungen oder zur Auswahl eines bestimmten Angebotes. Das bestehende GGA-Netz ist nicht rückmeldetauglich und erlaubt so keine Antwort des Empfängers.

Gutachten in Auftrag gegeben

Der Gemeinderat prüfe gegenwärtig verschiedene Optionen eines Ausbaus der GGA, der nicht allein die Vergrösserung des TV- und Radioangebotes zum Ziel haben könne, sondern die Infrastruktur für die Verbreitung grundsätzlich aller Arten von Informationen und Daten schaffen solle. Der Gemeinderat habe bei einem externen Experten ein Gutachten in Auftrag gegeben, das die Grundlage für die weitere Beschlussfassung bilden werde.

In seiner Antwort hält der Gemeinderat auch fest, dass bei der Aufschaltung neuer Sender bisher keine eigentlichen Selektionsentscheide hätten getroffen werden müssen, da die Kapazität der GGA bisher ausgereicht habe, und dass Wünsche nach Aufschaltung zusätzlicher Sender in Riehen seltener seien als auf Stadtgebiet, wo insbesondere Ausländerinnen und Ausländer die Aufschaltung von Programmen aus ihrer Heimat wünschten. Über die Auf-

schaltung eines Senders entscheidet in Riehen der Gemeinderat auf Antrag des zuständigen Ressorts Tiefbau.

Von der heutigen monatlichen Pauschalgebühr von Fr. 12.– fliessen derzeit Fr. 3.63 an Dritte. Absehbare Erhöhungen ergäben sich par 1. Januar 1997 durch Erhöhungen bei den Urheberrechten und den Nachbarrechten sowie dem definitiven Tarif für Digit-Radio (geplant sind 50 Rappen ab 1998). Zum Vergleich: die Balcab verlangt in Basel pro Monat Fr. 25.35.

Einer der Hauptgründe für den Bau der GGA sei gewesen, dass man einen «Antennensalat» auf den Riehener Dächern verhindern wollte. Heute seien Parabolantennen («Schüsseln») für Kabelnetze eine ernstzunehmende Konkurrenz. In Riehen seien jedoch keine Anzeichen einer übermässigen Häufung von Parabolantennen sichtbar, rund 95 Prozent der Riehener Haushalte seien ans Kabelnetz angeschlossen.

Kein Antennenverbot

Es sei nun möglich, dass die angekündigte Vervielfachung der durch Satelliten angebotenen Sender zu einer Zunahme von Parabolantennen führen werde. Die Gemeinde könne darauf nur mit dem Angebot eines möglichst optimalen Kabelnetzes reagieren, da sie das Errichten von Aussenantennen grundsätzlich nicht verbieten kann (diese Möglichkeit bestünde nur zum Schutz bedeutender Orts- und Landschaftsbilder, von geschichtlichen Stätten oder von Natur- und Kunstdenkmälern). Auf der GGA Riehen/Bettingen sind gegenwärtig 29 Fernseh- und 27 UKW-Radiosender zu empfangen, dazu der digitale Hörfunk «DIGit Super Radio» mit 16 Programmen.

Stadtkanal mit wenig Geld

Im Juni 1993 hatte die damalige Einwohnerrätin *Maria Iselin (LDP)* einen *Anzug* eingereicht, wann der Stadtkanal in Riehen und Bettingen eingespist werden könne. In seiner Antwort weist der Gemeinderat nicht nur darauf hin, dass nach dem Erhalt der erforderlichen Konzessionserweiterung das Basler Regionalfernsehen seit dem 15. Januar 1996 auf dem Riehener GGA-Netz zu empfangen ist, sondern geht auch auf die gegenwärtige Situation des

Stadtkanals ein. Der Stadtkanal, der von der Stiftung Kabelnetz Basel getragen wird, müsse heute mit einem Budget operieren, das bedeutend tiefer sei als das vergleichbarer Regionalsender, und deshalb entspreche das momentane Angebot nicht dem Wünschbaren und Nötigen, sondern dem, was zur Zeit möglich sei.

Der Gemeinderat hoffe, dass sich die Bildschirmpräsenz der Landgemeinden in Zukunft noch verstärken werde. Mit der Erweiterung des Konzessionsgebietes werde es dem Basler Regionalfernsehen aber nun wahrscheinlich möglich sein, seine Werbeeinnahmen aufzustocken und vermehrt Sponsoren zu finden.

Auf die redaktionelle Arbeit und auch auf das Angebot eines Videotextes könne der Gemeinderat selbstverständlich keinen Einfluss nehmen. Nach Auskunft des Stadtkanal-Geschäftsführers sei jedoch beabsichtigt, in Kürze den Baltext durch einen eigenen Videotext zu ersetzen, der dann den Gemeinden im Konzessionsgebiet einzelne Seiten zur Verfügung stellen könne.

Gemeinde-Teletext nicht möglich

Einen eigenen Teletext auf dem «Infokanal» könne die Gemeinde Riehen schon rein aus konzessionsrechtlichen Gründen nicht anbieten, heisst es im Bericht zur *Kleinen Anfrage von Karl Ettlin (VEW) betreffend bessere Nutzung des Infokanals der GGA Riehen/Bettingen*. Die Kabelnetzkonzeption der Gemeinde berechne nicht dazu, eigene Programme zu senden, sondern nur, Programme Dritter zu verbreiten, die wiederum eine Veranstalterkonzession benötigen.

Eine Ausweitung der Kabelnetzkonzeption sei im Vernehmlassungsentwurf zu einem totalrevidierten eidgenössischen Fernmeldegesetz zwar vorgesehen, doch würden bis zu dessen Einführung sicher noch einige Jahre vergehen.

Der Vernehmlassungsentwurf sieht vor, dass auf dem Infokanal neben den heute möglichen Angaben (lediglich Messdaten wie Zeit- und Wetterangaben sowie betriebsnotwendige Mitteilungen, Signale und Testbilder) auch «lokale Servicemeldungen» möglich würden (zum Beispiel Lawinenbulletin in Bergregionen, Strassenverhältnisse, Wochenenddienste von Ärzten und Apotheken, Notrufnummern, Agenda der lokalen Vereine und dergleichen). Der Gemeinderat hofft, dass mittelfristig der Stadtkanal mit einem eigenen Videotext die Lücke schliessen könne.

GESPRÄCHE Riehener Frauentreffen im Landgasthof

Entdecke Deinen Wert!



Vor dem Referat bot sich den Frauen beim gemütlichen Frühstück Gelegenheit für einen angeregten Gedankenaustausch.

Fotos: Philippe Jaquet

pd. Ist das Thema Selbstannahme wohl ein typisches Frauenthema? Jedenfalls war der Meierhofsaal anlässlich des jüngsten Riehener Frauentreffens bis auf den letzten Platz besetzt. Frauen jeden Alters – auffallend viele junge – sassen am vorletzten Samstag morgen an den liebevoll gedeckten Tischen und genossen zuerst einmal gemütlich ein kleines Frühstück.

Das Riehener Frauentreffen wird zweimal jährlich von einem überkonfessionellen Team organisiert. Sein Ziel: Frauen sollen über alle konfessionellen Grenzen hinweg Gelegenheit zur Begegnung und Impulse zur Bewältigung von Lebens- und Glaubensfragen erhalten. Diese Art des Zusammentreffens scheint einem Bedürfnis zu entsprechen, finden sich doch meistens weit über hundert Frauen ein.

In ihrer einführenden Art fand die Referentin Susanna Oppliger rasch den Zugang zu den Zuhörerinnen. Man merkte, dass sie nicht nur Theorie vermittelte, sondern als Leiterin des «Hauses der Stille» in Sternenberg mitten aus dem Leben schöpfte. Anhand praktischer Beispiele zeigte sie, wie jede Frau ihr eigenes Bild einer wertvollen Frau zusammensetzt. Erlebnisse in der Ursprungsfamilie, gängige Werte wie Jugend, Schönheit und Leistungsdenken vermischten sich zum unerreichbaren Traumbild einer Superfrau.

«Sei, wer Du bist», rief sie dann den Anwesenden. Jeder Mensch sei ein einzigartiges und wertvolles Geschöpf Gottes. Oft seien aber Talente unter Minderwertigkeitsgefühlen begraben. Jede Frau solle einmal zehn Stärken aufzählen, regte sie an. Das Raunen im Publikum war wohl ein Ausdruck dafür,

dass das Entdecken des eigenen Wertes für viele Frauen eher ungewohnt ist. Die Wertschätzung komme selten zuerst von aussen, sondern sie entspringe den eigenen Denkmustern, führte Susanna Oppliger weiter aus. Eine Frau, die sich selber annehme, werde fast automatisch auch von ihrer Umgebung ernst genommen. Sie forderte ihre Zuhörerinnen auf, sich auf die Entdeckungsreise nach ihren vielleicht noch verborgenen Begabungen zu machen.

Aufgenommen wurden diese ermutigenden Worte von den drei anwesenden Männern Urs Meury, Johannes Haefelfinger und Hans Jäger, die mit Werken von Mozart und Haydn für Bläser das Frauentreffen musikalisch umrahmten.

Das nächste Frauentreffen findet am 5. November statt.



Susanna Oppliger rief die Frauen dazu auf, sich selber anzunehmen.

SOZIALES Informationsabend für Eltern am 23. Mai im Landauer

«Liebe, Sex und Aids – wie rede ich mit meinem Kind darüber?»

rs. «Trotz Prävention und Aufklärungskampagnen ist das Manko an Wissen über Aids und Sexualität bei Jugendlichen, wenigstens nach unseren Erfahrungen, noch immer relativ gross», sagt Toni Kaufmann, Jugendarbeiter in der Freizeitanlage Landauer. Um dem entgegenzuwirken und auch Dinge wie das Rollenverhalten zwischen Knaben und Mädchen anzusprechen, wurden in der Freizeitanlage Landauer unter Leitung von Fachleuten der Aids-Hilfe beider Basel zwei Abende durchgeführt, einer für Mädchen und einer für Knaben. Die Beteiligung war erfreulich hoch, die Jugendlichen machten rege mit und beide Veranstaltungen endeten erst etwa um Mitternacht.

Handlungsbedarf ist da

Toni Kaufmann und Joachim Schmidhofer, die beim Landauer-Team für den Jugendbereich zuständig sind, nahmen zwar selbst nicht an den Abenden teil, um den Jugendlichen ein offeneres Gespräch zu ermöglichen. Im Gespräch mit den Leuten von der Aids-Hilfe wurde aber schnell klar, dass nun auch die Eltern der Jugendlichen miteinbezogen werden sollten. Denn offenbar sei es so, dass Jugendliche mit ihren Eltern oft nicht offen über Themen rund um Liebe, Sexualität oder Aids reden können. Schwierig sei es auch in den

Schulen für die Lehrerinnen und Lehrer, über diese Themen zu reden. «Die Jugendlichen wissen genau, dass sie ihren Lehrer, ihre Lehrerin jeden Tag sehen. Da werden sie sich hüten, heikle Dinge anzusprechen. Wenn aber zwei Personen kommen, mit ihnen reden und wieder gehen, dann ist ein viel offeneres Gespräch möglich. Das haben unsere beiden Abende gezeigt», erläutert Toni Kaufmann, der bei Bedarf auch bereit wäre, weitere Abende zu organisieren.

Gesprächsabend für Eltern

Am kommenden Donnerstag, 23. Mai, 20 Uhr, findet nun in der Freizeitanlage Landauer am Blutrainweg 12 ein Elternabend statt. Geleitet wird er wiederum von zwei Fachleuten der Aids-Hilfe beider Basel, Toni Kaufmann und Joachim Schmidhofer werden am Gespräch teilnehmen. «Es soll kein Vortragsabend mit Frontalunterricht werden, sondern ein Gespräch, ein gegenseitiger Austausch mit der Vermittlung von Informationen. Die Eltern sollen sich Gedanken machen können und auch überlegen, wie sie sich gegenseitig unterstützen könnten», umreist Toni Kaufmann das Konzept des Abends.

Es solle auch nicht nur um das Thema Aids gehen. Er stelle zum Beispiel im Landauer auch teils erschreckende Verhaltensmuster zwischen Mädchen

und Knaben fest, wenn sich zum Beispiel Mädchen wieder vermehrt von Knaben als «Dienstmädchen» einspannen liessen oder wenn er höre, wie Mädchen von Knaben mit derben Wörtern wie «Schlampe» oder «Hure» tituliert würden.

Knaben diskriminieren Mädchen

Frage man die Mädchen, wieso sie sich das gefallen liessen, so könne man unter anderem hören, dass sie sich nicht provozieren lassen wollen, sonst würde es nur noch schlimmer. Und bei den Knaben heisse es: «Das sagt man halt so...», die würden sich das oft gar nicht überlegen, was sie da eigentlich tun. «Umgekehrt habe ich aber noch nie ein Mädchen gehört, das einem Knaben «Schlappschwanz» gesagt hätte», fügt Toni Kaufmann hinzu.

Am Elternabend werden auch zwei Broschüren der «Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung» (BZgA) in Köln aufliegen. Die Broschüre «Über Sexualität reden» skizziert die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen und gibt Tipps zum Umgang mit dem Thema Sexualität in der Erziehung. Die Broschüre «Unser Kind fällt aus der Rolle» beschäftigt sich mit Geschlechterrollen und sexuellen Orientierungen. Beide Broschüren sind über die Aids-Hilfe beider Basel erhältlich.

IN KÜRZE

Tödlicher Unfall beim Pfaffenloch

rz. Am Donnerstag vergangener Woche um 2 Uhr morgens ist in der Pfaffenlochkurve ein Automobilist tödlich verunfallt. Der Personenwagenlenker fuhr von Riehen her auf der Äusseren Baselstrasse, verlor aus noch ungeklärten Gründen die Herrschaft über sein Fahrzeug und prallte gegenüber der Pfaffenlochkurve seitlich in einen Baum. Der Lenker erlag seinen Verletzungen noch auf der Unfallstelle.

Die Kantonspolizei bittet Personen, die Angaben zum Unfall machen können, sich beim Verkehrszug zu melden (Telefon 267 82 88).

«VeloFlick» – eine neue Dienstleistung

rz. Seit kurzem bietet das Velofachgeschäft «Velo-Paul» an der Murbacherstrasse 38 unter dem Namen «VeloFlick» eine neue Dienstleistung für panengeplagte Velofahrerinnen und Velofahrer an, einen mobilen Veloreparaturdienst. Wenn Sie zum Beispiel einen platten Reifen haben, repariert das «VeloFlick»-Team den Schaden noch am gleichen Tag an Ort und Stelle, sofern Sie den Schaden bis 11 Uhr morgens gemeldet haben. Ist der Schaden etwas grösser, wird Ihr Fahrrad in die Werkstatt mitgenommen, dort repariert und auf Wunsch zurückgebracht. Bei Bedarf wird zudem ein Ersatzvelo zur Verfügung gestellt. Die Kosten für einen platten Vorderreifen belaufen sich auf

Fr. 40.–, ist der Hinterreifen kaputt, müssen Fr. 46.– bzw. Fr. 50.– (Hinterreifen mit Kettenkasten) bezahlt werden. Die Wegpauschale für das Holen und Bringen des Velos auf Stadtgebiet beträgt je Fr. 15.–. Ausserhalb der Stadt wird eine zusätzliche Wegpauschale erhoben. Ein Ersatzvelo kostet Fr. 20.–.

«VeloFlick» ist montags bis samstags unter der Telefonnummer 383 13 13 erreichbar.

Modellsolarrennen für Jugendliche

pd. Zum ersten Mal organisiert die «RESOBA» (Regionalgruppe Sonnenenergie Basel) ein Modellsolarrennen. In Zusammenarbeit mit den Schulen und Behörden soll spielerisch aufgezeigt werden, wie weit die technischen Möglichkeiten und die Leistungsfähigkeit der Sonnenenergie reichen. Die «Mini-Solarchallenge 96 Basel» findet am Samstag, 7. September 1996, auf einem Platz, mitten in Basel statt. Teilnehmen können Schulklassen und Jugendgruppen ab dem Alter von neun Jahren aus dem Raum Basel-Stadt und Baselland. Die Teilnahme ist kostenlos.

Die «RESOBA» stellt den Teams Solarzellen, Antriebsselemente und Motor kostenlos zur Verfügung und führt am Samstag, 15. Juni, am Öko-Markt in Riehen, eine technische Schulung durch. Anmeldeunterlagen können bezogen werden beim Sekretariat: Madlen Blösch, Riehenstrasse 14, 4058 Basel, Telefon/Fax 693 49 39; Anmeldefrist: 31. Mai 1996.

SPORT IN RIEHEN

LEICHTATHLETIK Eröffnungsmeeting des TV Riehen auf der Grendelmatte

Daniel Giger erzielte neuen Vereinsrekord

Daniel Giger vom TV Riehen erzielte beim Eröffnungsmeeting auf der Grendelmatte am letzten Samstag einen neuen Vereinsrekord im Kugelstossen mit einer Weite von 14,50 Metern. Nicola Müller schleuderte den 800-Gramm-Speer auf die neue Junioren-Vereinsrekordmarke von 52,80 Metern und Pascal Joder (Jugend A) warf den 600-Gramm-Speer auf 58,74 Meter, ebenfalls ein neuer Vereinsrekord. Bei starker Bewölkung und nur 12 Grad nahmen etwa 400 Athletinnen und Athleten teil.

MARIO ARNOLD

Der bald 31jährige Riehener Leichtathlet Daniel Giger ist nach seiner Fussverletzung wieder voll einsatzfähig. Angespornt durch die starken Athleten des LC Basel stiess er die 7,26 Kilo schwere Kugel auf die heute gültige Vereinsrekordmarke von 14,50 Metern. Es gibt immer noch Mängel in seiner Technik, doch die «Traummarke» von 15 Metern rückt immer näher und die Kantonalen Meisterschaften beider Basel dürften nur einen Sieger im Kugelstossen der Aktiven kennen, und zwar Daniel Giger.

Starke Speerwerfer

Auch Extraklasse in der Region ist Nicola Müller im Speerwerfen der Junioren. Gleich mit seinem ersten Wurf schleuderte er das Gerät auf 52,80 Meter. Nun fehlen ihm für den Vereinsrekord der Aktiven nur noch 78 Zentimeter! Pascal Joder bot bei der männlichen Jugend A wieder einen sehr soliden Wettkampf: mit 58,74 Metern erreichte er eine neue Bestmarke im Speerwerfen und im Kugelstossen verpasste er den Richtwert zur Teilnahme an den Nach-



Die junge TVR-Athletin Stefanie Gerber beim 60-Meter-Start.

wuchs-Schweizermeisterschaften nur ganz knapp. Die 13,35 Meter versprechen für die nächsten Wettkämpfe viel Zuversicht und die Gewissheit, dass er auch diesen Richtwert knacken kann.

Im gleichen Wettkampf gelang Raphael Schüle mit der 5-Kilogramm-Kugel eine Weite von 11,13 Metern. Bei der männlichen Jugend A lief Tobias Meier über 100 Meter 12,42 Sekunden und im Weitsprung erreichte er 5,98 Meter. Patrick Schlenker lief über 100 Meter 12,81 Sekunden. Der «Lokalmatador» Sascha Felix erfüllte im Hochsprung seine Pflicht und überquerte die Latte auf einer Höhe von 1,76 Metern.

Bei den Junioren überraschte Gabriel Hugenschmidt über 100 Meter mit einer Zeit von 11,79 Sekunden. Fabian Keist lief über 80 Meter der männlichen Jugend B gute 10,24 Sekunden und tat im Weitsprung einen Satz von 5,30 Metern. Gregor Brodmann erreichte im Hochsprung 1,60 Meter und im Speerwerfen 33,02 Meter. Benjamin Schüle überprang die Höhe von 1,50 Metern.

Bei den Schülern lief Christoph Altorfer vom TV Riehen über 60 Meter die schnellste Zeit in 8,57 Sekunden, über 1000 Meter lief er beachtliche 3 Minuten und 20,79 Sekunden. Im Kugelstossen gelang Alex Hochuli mit der 3-Kilogramm-Kugel ein Stoss von 8,70 Metern. Bei den Schülern B lief Nils Wicki über 60 Meter 10,52 Sekunden und Raphael Sütterlin 10,84 Sekunden und über 100 Meter lief Luca Küttel auf den sechsten Rang in einer Zeit von 4 Minuten 3,25 Sekunden.

Katja Tschumper unzufrieden

Bei den Frauen erlebte Katja Tschumper einen rabenschwarzen Tag und enttäuschte nicht nur im Kugelstossen, sondern auch in ihrer Paradeisziplin, dem Diskuswerfen, wo sie nur 32,56 Meter erreichte.

Bei der weiblichen Jugend A lief Andrea Reinhardt über 100 Meter 13,29 Sekunden und Beatrix Farkas 14,01 Sekunden. Sabrina Lenzi erfüllte im Kugelstossen die Erwartungen mit ihrem Stoss von 12,20 Metern. Bei der weiblichen Jugend B warf Karin Joder den 400-Gramm-Speer auf 29,88 Meter und Rahel Brodmann sprang 1,45 Meter hoch. In der Schülerinnen-A-Katego-



Der Riehener Kugelstösser Daniel Giger verbesserte seinen eigenen Vereinsrekord um 30 Zentimeter auf 14,50 Meter.

Fotos: Rolf Spriessler

rie lief Barbara Näf über 60 Meter 9,18 Sekunden und im Weitsprung gelang ihr ein Satz auf 4,46 Meter. Auf den letzten Metern eingeholt wurde Deborah Büttel im 1000-Meter-Lauf. Nur um zwei Sekunden verpasste sie ihre persönliche Bestmarke. Im Sog von Deborah gelang Chantal Ahmarani eine gute Zeit von 3 Minuten 30,37 Sekunden. Bei den Schülerinnen B lief Stefanie Gerber über 60 Meter die zweitschnellste Zeit mit 9,67 Sekunden und über 1000 Meter belegte Ines Brodmann den zweiten Rang in einer Zeit von 3 Minuten 37,18 Sekunden. Ines Brodmann gewann den Ballwurf mit einer Weite von 32,04 Metern.

Abendmeeting am 22. Mai

Der nächste Einsatz der Leichtathletinnen und Leichtathleten des TV Riehen steht bereits am kommenden Mittwoch, 22. Mai, an. Dann findet auf der

Grendelmatte das erste Abendmeeting der Saison statt. Wettkampfbeginn ist um 18.45 Uhr (60 Meter Schülerinnen und Schüler A), gefolgt von den 80- und 100-Meter-Sprints der älteren Kategorien. Das Meeting wird verschiedenen Mannschaften als Test im Hinblick auf die Schweizerischen Vereinsmeisterschaften (SVM) dienen, die anfangs Juni ausgetragen werden. Ab 20 Uhr finden auch verschiedene Staffelläufe über 4x100 und 5x80 Meter statt. Das Meeting dauert bis etwa 21.30 Uhr und erfahrungsgemäss wird der eine oder die andere Schweizer Spitzenathlet oder -athletin am Start sein. Die Anmeldung zu diesem lizenzpflichtigen Meeting erfolgt direkt auf dem Platz bis 45 Minuten vor Beginn der jeweiligen Disziplin. Der TV Riehen wird wohl vor allem in den technischen Disziplinen für Glanzpunkte sorgen.

FUSSBALL FC Fribourg – FC Riehen 5:1 (1:1)

FC Riehen ausser Rand und Band

rs/tl. Nach der 5:1 Niederlage in Fribourg ist die Lage für den FC Riehen vor der letzten Meisterschaftsrunde in der Erstliga-Gruppe 2 sehr ungemütlich geworden. Verliert die Mannschaft morgen Samstag das Heimspiel gegen den SC Bümpliz (16 Uhr, Grendelmatte) und gewinnen die Old Boys gleichzeitig in Biel, so muss der FC Riehen als Zweitletzter direkt in die 2. Liga absteigen. Spielt Riehen unentschieden und gewinnen die Old Boys, so kommt es am kommenden Dienstag zu einem Entscheidungsspiel Old Boys – Riehen auf neutralem Terrain. Der Verlierer würde absteigen, der Gewinner käme in die Abstiegsrunde der Drittletzten. Nur bei einem Sieg gegen Bümpliz und einer gleichzeitigen Niederlage von La Chaux-de-Fonds zu Hause gegen Grenchen wäre der FC Riehen als Viertletzter doch noch direkt gerettet, denn in diesem Fall käme das klar bessere Torverhältnis der Riehener zum Tragen. Grenchen braucht gegen La Chaux-de-Fonds im übrigen unbedingt einen Sieg, um die Aufstiegsspiele vielleicht doch noch erreichen zu können. Der Drittletzte der Gruppe 2 bestreitet ein Entscheidungsspiel gegen Vevey in Biel, der Verlierer müsste gegen den Verlierer des zweiten Spieles der Drittletzten mit Hin- und Rückspiel den neunten Erstliga-Absteiger ermitteln (bei Punktgleichheit gäbe es ein drittes Spiel auf neutralem Terrain, die Tor Differenz zählt nicht).

Nach der desolaten Darbietung des FC Riehen in Fribourg fragt man sich, ob das Team fähig ist, den nötigen Sieg gegen Bümpliz zu holen. Als die Riehe-

ner nach einem Patzer der Fribourger Abwehr durch Léchenne bereits nach zehn Minuten in Führung gingen, konnten sie den Vorsprung lediglich eine Minute lang halten, ehe Jenny den Ausgleich markieren konnte. Dank gutem Kombinationsspiel konnten die Riehener den Platzclub eine Stunde lang in Schach halten.

Obwohl die Saanestädter insgesamt besser waren, wurden die Riehener durch zwei fragwürdige Elfmeter in der zweiten Halbzeit zurückgebunden. Danach konnte der Tabellenführer sein gewohnt gutes Spiel aufziehen und die Riehener nach Belieben dominieren. Es muss schon ein gewaltiger Ruck durch die Mannschaft von Trainer Willi Schmid gehen, wollen die Riehener die nächste Saison nicht in der 2. Liga in Angriff nehmen müssen.

FC Fribourg – FC Riehen 5:1 (1:1).

St-Léonard. – 300 Zuschauer. – Tore: 11. Léchenne 0:1, 12. Patrick Jenny 1:1, 56. Pascal Jenny 2:1, 59. Caluwaerts 3:1 (Penalty), 68. Odin 4:1 (Penalty), 87. Roulin 5:1. – FC Riehen mit: Inguscio; Uccella; Lichtsteiner (68. Zimmermann/82. Adigüezel), Küpfer, Ramseier; Thommen, Grava, Bärlocher (46. Douimi). Rahmen: Messerli, Léchenne.

Meisterschaft 1. Liga, Gruppe 2.

Tabelle:

1. Fribourg 25/63 (65:18), 2. Münsingen 25/47 (45:25), 3. Grenchen 25/46 (41:24), 4. Thun 25/41 (45:38), 5. Colombier 25/38 (37:29), 6. Biel 25/36 (34:37), 7. Lyss 25/35 (34:37), 8. Serrières 25/34 (43:35), 9. Bümpliz 25/30 (36:41), 10. Concordia 25/29 (40:57), 11. La Chaux-de-Fonds 25/28 (31:45), 12. Riehen 25/25 (41:44), 13. Old Boys 25/23 (29:53), 14. Le Locle 25/11 (12:61).

HANDBALL CVJM Riehen – Klybeck 3:18/Zoll – CVJM 16:9

Bereits vier Niederlagen des CVJM

mr. Im dritten Spiel der Firmensport-Sommermeisterschaft musste die Handballer des CVJM Riehen gegen CG Klybeck II bereits die dritte Niederlage hinnehmen. Dies schmerzte besonders, weil der CVJM Riehen seit langem keine derart hohe Niederlage mehr hatte einstecken müssen. Schon in den ersten Minuten sah man, dass der CVJM Riehen körperlich und geistig müde war. Das Turnier vom Samstag zuvor hatte seine Spuren hinterlassen. Zudem musste der CVJM Riehen auf diverse Stammspiele verzichten.

Nach etwa zehn Minuten Spielzeit lag der CVJM Riehen bereits mit 1:6 in Rückstand. Gravierende Fehler erlaubten CG Klybeck II, immer wieder in Ballbesitz zu kommen. Folge davon war, dass der CVJM Riehen weitere Tore hinnehmen musste. Dazu kam, dass der CVJM Riehen bis zur Pause fünf Holztreffer zu beklagen hatte, was die Spiel-moral auch nicht gerade förderte. Zur Pause stand es 2:7.

Nach dem Pausentee konnte der CVJM das Spiel lange offen gestalten. Die Verteidigung war besser organisiert, doch im Angriff wurden weiterhin die besten Chancen kläglich vergeben. Auch bei Klybeck war die Chancenauswertung nicht mehr optimal. Erst in den letzten Minuten musste der CVJM noch weitere Tore hinnehmen.

Fazit des Spiels: CG Klybeck II gewann das Spiel verdient, doch war das Schlussresultat von 3:18 doch etwas zu hoch.

Gegen den Tabellenführer SC Zoll II zeigte der CVJM Riehen eine klar besse-

re Leistung als gegen Klybeck. Doch leider reichte es wieder nicht zu einem Punkterfolg. Nach kurzer Spieldauer lagen die Riehener mit 0:4 in Rückstand. In dieser Phase beklagte der CVJM arges Schusspech. Vier Holztreffer und ein gehaltener Siebenmeter waren die magere Ausbeute.

Nachdem Zoll das 0:5 gelungen war, konnte der CVJM auf 3:5 verkürzen, musste aber kurz vor der Pause noch das 3:6 hinnehmen.

In der ersten Hälfte der zweiten Halbzeit hatte der CVJM Riehen seine beste Phase und kam bis auf 7:8 heran. Auch Torhüter Santo II wuchs über sich hinaus und konnte etliche gute Torchüsse und sogar zwei Siebenmeter abwehren.

Ein kurzes Nachlassen der Riehener nutzte der SC Zoll dann aber eiskalt aus und konnte den Vorsprung wieder auf 7:11 ausbauen. Riehen gab nicht auf und verkürzte nochmals auf 9:11, hatte dann aber sein Pulver bereits verschossen, denn weitere Tore gelangen keine mehr. Zoll konnte bis zum Ende wieder davonziehen und die Führung bis auf 9:16 ausbauen.

Der CVJM Riehen bot gegen Zoll trotz der Niederlage sein bisher bestes Meisterschaftsspiel. Spielt die Mannschaft in den nächsten Spielen weiter so gut, sollten endlich die ersten Punkte drinliegen.

CVJM Riehen – CG Klybeck II 3:18 (2:7).

CVJM Riehen: F. Lüscher/S. Santo; K. Enggist, F. Lüscher, P. Mühlethaler, S. Santo, Ch. Scheurer, C. Sikemeier, O. Wyss.

SPORT IN KÜRZE

Jugend-Spieltag des NSV dieses Jahr in Riehen

ue. Am kommenden Sonntag, den 19. Mai, findet der alljährliche JO-Spieltag des Nordwestschweizer Skiverbandes auf dem Riehener Sportplatz Grendelmatte statt. Zu diesem beliebten Anlass, jeweils zum Abschluss der Wintersaison von einem Mitgliedverein des NSV organisiert, treffen sich 200 Jugendliche der NSV-Skiclubs zu verschiedenen Plausch-Wettkämpfen in spielerischer Form.

Nach dem Beginn der Spiele in Vierergruppen um 9.30 Uhr folgt ein gemeinsames Mittagessen und nach der Rangverkündigung wird um 15 Uhr zum halbstündigen, jeweils mit Spannung erwarteten Sponsorenlauf der NSV-Kadermitglieder gestartet.

Über fünfzig Helferinnen und Helfer hoffen zusammen mit den Jugendlichen und den Organisatoren des SSC Riehen auf gutes Wetter, und dass die Infrastruktur der schönen Grendelmatte voll ausgenutzt werden kann. Eine kleine Festwirtschaft ist vorhanden.

Schützengesellschaft Riehen nur knapp geschlagen

pd. Nur zwei Punkte trennten die Schützengesellschaft Riehen vom Sieg am diesjährigen Final der Basler Pistolen-Gruppenmeisterschaft 50 Meter. Den Meistertitel holten mit 732 Punkten zum vierten Mal in Serie die Polizeischützen vor der Gesellschaft der Feuerschützen (731 Punkte) und der Schützengesellschaft Riehen (730). Die weiteren Ränge: 4. Post- & Zollschützen (722), 5. Schützenbund Basel I (718), 6. Gesellschaft der Feuerschützen II (714), 7. Fourierverband beider Basel (712), 8. Damen-Schiessclub (701), 9. Polizeischützen II (691), 10. Polizeischützen (690), 11. Schiessverein Helvetia II (685), 12. Feldschützen Bettingen (680), 13. Schützengesellschaft Kaufleute (663). Die sieben besten Teams werden den Kanton Basel-Stadt in den Haupttrunden der Schweizerischen Pistolen-Gruppenmeisterschaft 1996 vertreten. Die besten Einzelresultate erzielten Ivo Baier und Fredi Schwab (beide von der Schützengesellschaft Riehen) mit je 96 Punkten.

Gute Resultate für Karin Bossart an Junioren-Regatta München

kb. Die internationale Regatta in München stand ganz im Zeichen der Vorqualifikation für die Junioren-Weltmeisterschaften. Die Riehenerin Karin Bossart ging am vergangenen Samstag mit ihrem Renngemeinschafts-Vierer an den Start. In einem sehr harten Rennen erreichte das Boot schliesslich hinter Deutschland und dem Schweizer Kaderboot den ausgezeichneten dritten Rang, noch vor England, und schaffte den Einzug in den sonntäglichen Final.

Am Sonntag war zunächst eine Besetzung ohne Karin Bossart vorgesehen gewesen und die Riehenerin startete am Morgen im Doppelzweier, mit dem sie in einer sehr starken Serie den 7. Rang erreichte. Da sich aber die Schlagfrau des Vierers leicht verletzt hatte, entschieden die Trainer kurz vor dem Rennen, dass Karin Bossart sie ersetzen sollte. In dieser neuen Kombination war das Boot noch nie auf dem Wasser gewesen und Karin musste das Kommando übernehmen. Ausserdem hatte sie das harte Rennen vom Morgen in den Beinen. Der Vierer belegte schliesslich den 6. Rang. An der Junioren-EM wird Karin Bossart im Vierer gute Medaillenchancen haben.

Fussball-Resultate

Senioren:	
FC Amicitia – FC Schwarz-Weiss	0:0
Veteranen:	
FC Amicitia – FC Concordia	1:2
3. Liga:	
US Napoli – FC Amicitia	4:2
5. Liga:	
AC Rossoneri A – FC Amicitia	3:2

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):	
Junioren A-Regional:	
Sonntag, 19. Mai, 15.00 Uhr	FC Amicitia A – FC Oberdorf
Junioren B-Regional:	
Samstag, 18. Mai, 14.00 Uhr	FC Amicitia B – US Olympia
Junioren C:	
Samstag, 18. Mai, 15.20 Uhr	FC Amicitia B – FC Attiswil
Junioren D-Regional:	
Samstag, 18. Mai, 14.00 Uhr	FC Amicitia A – FC Birsfelden A
Samstag, 18. Mai, 15.10 Uhr	FC Amicitia D – FC Liestal C
Junioren E-Regional:	
Samstag, 18. Mai, 14.00 Uhr	FC Amicitia B – BSC Old Boys C

LESERBRIEFE

Das Eigengoal

Ein Kränzchen möchte ich dem Chefredaktor der Riehener-Zeitung widmen für seine Berichterstattung über die Sitzung des Einwohnerrates vom 25. April, in welcher unter anderem über die Weiterbehandlung der Doppelinitiative «Riehen für weniger Verkehr und mehr Sicherheit» befunden wurde. Die Berichterstattung darüber widerspiegelt genau meine Eindrücke von der Sitzung, wie auch diejenigen von vielen anderen Einwohnerräten. Es ist dem Verfasser gelungen, nebst der objektiven Schilderung des Sitzungsablaufes auch etwas von der Stimmung im Ratsaal einzufangen. Macht weiter so!

Dass in der Folge Liberale in Leserbriefen mit Rundumschlägen und diffusen Anwürfen ihr Unbehagen ausleben, ist ihr gutes Recht. Mir kommt dies sogar gelegen: Auf anderthalb Zeitungsspalten wird gewettert, ohne dass ein einziger diskutabler, konstruktiver Beitrag zu unserem Verkehrsproblem in die Diskussion eingebracht worden wäre. Lesen Sie bitte selber in der RZ vom 3. Mai nach! Bis jetzt haben die Liberalen nur Ansätze von Lösungen für unsere Verkehrsmisere verhindert. Beispielsweise mit der Todegubert der Tempo-40-Initiative, deren Unrechtmässigkeit eigentlich dieser Partei mit den vielen Juristen schon vor ihrer Lancierung hätte bekannt sein sollen. Auch diese Initiative ist – um in den Worten Theo Seckingers zu reden – ein Rückenschuss für die einwohnerträchtige Verkehrskommission gewesen, so quasi aus den eigenen Reihen!

Gut ist, dass die Doppelinitiative nun zur Weiterbehandlung an den Gemeinderat gelangt ist. Denn wäre sie an die Verkehrskommission überwiesen worden, hätten wir wohl lange auf eine Stellungnahme warten dürfen. Das einzige nämlich, was diese Kommission seit ihrer Bildung Ende 1994 bewegt und ausgelöst hat, ist die Auszahlung von Sitzungsgeldern.

*Manfred Baumgartner,
Einwohnerat SP, Riehen*

Keine Mauer

So schlimm wie in Herrn Naefs Traum (vgl. Leserbrief in RZ-Ausgabe Nr. 19) kann es nicht sein, denn ich kenne niemanden, der Bettingen mit einer Mauer umgeben möchte. Ich kenne aber viele, die sich daran stören, dass die hellen Dächer der Bettinger Neubauten im reflektierenden Sonnenlicht wie Fremdkörper aus der Dachlandschaft leuchten, und die sich darüber wundern, dass man das Fällen der rund 30 *gesunden* Waldbäume direkt hinter dem neuen Wohnblock an der Buchgasse als Waldbrandsanierung bezeichnet, und die unter der Kunst der Architektur etwas anderes verstehen als das Verbot von Balkonblumen oder das Umgehen von vorgegebenen Richtlinien.

Das Siegerprojekt des Überbauungswettbewerbes an der Brohegasse missachtet zum Beispiel den vom Heimatschutz vorgegebenen Abstand zum Baslerhof; zudem beeinträchtigte eine so dichte Überbauung den nebenstehenden Bauernbetrieb und sie brächte gleichzeitig einen massiven Eingriff ins Landschaftsbild. Aber nach Herrn Naefs Äusserung soll den Bettinger Nicht-Architekten die Fähigkeit fehlen, sich dazu Gedanken zu machen.

Wir hoffen auf den gesunden Menschenverstand der Architekten, die es verstehen, die Umgebung besser in ihr Projekt einzubeziehen, und wir sind dem Gemeinderat dankbar, dass er sich für diese Anliegen der Bettinger Bevölkerung einsetzt. Allein mit der Änderung der Dachform des Siegerprojektes wären die Probleme sicher noch nicht gelöst.

Rosa Engler, Bettingen

Glückliches Bettingen

In der Riehener-Zeitung Nr. 19 habe ich mich mit Interesse den Leserbriefen gewidmet. Speziell ist mir jener mit dem Titel «Bettinger Architekturspezialisten» von Roland Naef aufgefallen. Mit Erstaunen habe ich seine frustrierte (so hatte ich den Eindruck) Meinung über die Unbedeutendheit des Dorfes Bettingen, welches nicht einmal auf der Weltkarte zu finden ist, zur Kenntnis genommen.

Entgegen der Meinung von besagtem Autor bin ich der Überzeugung, dass das ruhige, idyllisch gelegene Dorf Bettingen sich keine Globalität anmassen sollte, und dass auch Bettinger Architekten sich, ob sie es nun wollen oder nicht, an die demokratischen Entschei-

dungsprozesse halten müssen. Zum Glück haben die Bürger in der Schweiz das Recht, die Politik durch Mehrheitsentscheide mitzugestalten. Ein solcher Mehrheitsentscheid war auch die Abwahl des Autors aus dem Gemeinderat. Gerade Gemeinderäte müssten sich eigentlich auskennen und vor allem von dem Dorf, welches man vertreten durfte, eine etwas bessere Meinung kundtun. Auf Roland Naefs Leserbrief muss ich leider antworten: Zum Glück wurde sein Mandat als Gemeinderat nicht verlängert.

Christoph Oetiker, Bettingen

Wirklich nur Egoismus?

Mein Beitrag bezieht sich auf den Leserbrief von Roland Naef in der letzten RZ-Ausgabe. Manchmal frage ich mich wirklich, ob es nicht besser wäre, noch in Höhlen oder auf den Bäumen zu leben, wenn ich die Endprodukte mancher grossen «Baukünstler» sehe. Und um beim Vergleich mit dem Bäcker zu bleiben – ist es halt doch so – es backen viele Brötchen, aber der Geschmack ist sehr unterschiedlich. Ich möchte aber keine Abhandlung über Architektur schreiben, denn der Kernpunkt des Problems liegt doch ganz woanders.

Das Unbehagen, welches das Projekt der Überbauung an der Bettinger Brohegasse auslöst, liegt wohl darin, dass wieder mal voll an der Bevölkerung vorbei politisiert wurde. Denn wenn ich mich zurückerinnere, als die Dorfplanung vorgestellt wurde (der Bauernhof war einfach weggeplant), zeigte das anwesende Publikum auch keine grosse Begeisterung. Es gab sehr viele kritische Stimmen. Und dass, sowohl bei der ausserordentlichen Gemeindeversammlung zum Thema Bauernhof, wie bei der Vorstellung des Planungswettbewerbs, die Hallen gefüllt waren, empfinde ich durchaus als positiv. Es zeigt, dass in diesem Dorf, welches zwar auf der Weltkarte nicht eingezeichnet ist, mündige Bürger wohnen, denen die Zukunft ihres Dorfes nicht gleichgültig ist. Es zeigt auch, dass vielleicht die Zeit reif ist, um vieles neu zu überdenken. Wo sind heute die Bedürfnisse – wo setzt man Prioritäten? Hat Erholungsraum, Grünflächenerhaltung, ein Bauernhof im Dorf, wieder einen neuen Stellenwert bekommen?

Ist es wirklich nur Egoismus von ein paar Anwohnern, wenn eine ganze Halle gefüllt wird und wenn innert kurzer Zeit eine Petition von circa 1500 Unterschriften zustande kommt?

Mein Traum wäre, dass die Anliegen der Bevölkerung ernst genommen und von Anfang an in die Planungen einbezogen werden, denn dann werden solche «Gerichtsverhandlungen» gar nicht mehr nötig sein.

Anne Staub, Bettingen

Merkwürdige Folgerungen

Der Einwohnerrat Riehen soll in der Sitzung vom 22. Mai unter anderem den Bericht des Gemeinderates «betreffend die positiven Auswirkungen der Zollfreistrasse auf Riehens Verkehrsverhältnisse» beurteilen. Die Verfasser kommen darin aufgrund einer Verkehrsprognose der Stadt Lörrach zum Schluss, dass der Entlastungseffekt für unsere Verkehrsachsen durch die geplante Zollfreistrasse mit Ausnahme der Lörracherstrasse ganz unbedeutend wäre und durch den Verkehrszuwachs bis zum Jahre 2010 aufgewogen würde.

1. Betrachtet man jedoch die Zahlen auf Seite 4 des Berichtes über die von den Verkehrsingenieuren Rudolf Keller AG, Basel – ausgehend von den Untersuchungen Schaechterle und Siebrand – erhobenen Prognosen, so entsteht ein anderer Eindruck, nämlich dass Zahlen- und Überlegungsfehler zu ungünstigen der hier von gewissen Parteien bekämpften Zollfreistrasse eingebracht wurden. Zum Beispiel Verkehrsbelastung Mfz/24h «ohne Anschluss Dammstrasse»:

Querschnitt Grenzübergang (Lörrach)
1995: ca. 17'000
2010: 19'500
Entlastung: 6100 = 31,2% (nicht -21,7%)

Querschnitt Dorf
1995: ca. 16'500
2010: 19'000
Entlastung: 2700 = 14,2% (nicht -1,2%)

Querschnitt Niederholz
1995: ca. 19'000
2010: 22'000
Entlastung: 3000 = 13,6% (nicht 0%)

Man darf nicht behaupten, der Entlastungseffekt würde durch die Verkehrszunahme aufgehoben, denn auch diese würde sich ungefähr proportional auf die neue Strasse verteilen. Ein bis 2010 nicht oder wenig steigender Verkehr im Dorf wäre immer noch viel besser als die prognostizierte Zunahme von 15 Prozent!

2. Ein Vergleich: Eine Verkehrszählung am 6. Juni 1990 ergab: am Lörracher Zoll 15'590 Mfz, Weilstrasse 7291, wovon 6600 ausländischen Kontrollschilddern (RZ vom 15. März 1991). Schätzt man ganz grob, von den Fahrzeugen am Zoll Weil wären 5000 durch eine Zollfreistrasse abgezogen worden, so käme man für die Lörracherstrasse wieder auf eine Entlastung um ein Drittel, vergleichbar mit obigen -31,2 Prozent. Andererseits kam der Regierungsrat 1992 in einer Stellungnahme zu einem Anzug von Grossrat Michael Raith zum Schluss, dass die Zollfreistrasse den Verkehr in Riehen erheblich am Lörracher Zoll um ca. 60 Prozent entlasten könnte (RZ vom 18. September 1992). Prognosen und Berechnungsgrundlagen ändern sich wohl im Laufe der Jahre, aber ganz umgekehrte Tendenzen sind nicht zu erwarten.

3. Ein Verkehrszuwachs von nur 5–10 Prozent kann einen überproportionalen Effekt haben, wenn er sich auf die Stosszeiten morgens und abends verlegt, wo eine Achse mit ihren Kreuzungen an der Kapazitätsgrenze steht. Dann gehen mit dem bekannten Kipp-effekt spontan nicht mehr sondern viel weniger Autos pro Minute durch: Stau, Kolonnen im Kriechgang, Ausweichen in Quartierstrassen. Umgekehrt kann eine kleine Entlastung den «Knäuel» wieder auflösen. Dieser Vorgang ist auch hier in Riehen täglich zu beobachten.

4. Ein Teil des deutschen Autoverkehrs zwischen Weil und Lörrach verläuft jetzt über den Tüllinger Hügel als Umfahrung. In Anbetracht der hier betonten freundschaftlichen Beziehungen dürfen wir nicht sagen, dieser unnötige Verkehr in der schönen Landschaft gehe uns nichts an!

Hermann Stürzinger, Riehen

Bewährte Regeln abschaffen?

In der Diskussion um die Abschaffung der Polizeistunde wird oft von Eigenverantwortung gesprochen. Die Wirte sollen ihre Öffnungszeiten selbst bestimmen und die Gäste sollen so lange sitzen bleiben, wie sie dazu Lust haben. Viele Menschen können gut mit der Eigenverantwortung umgehen. Aber gerade im Suchtbereich kann nur in vermindertem Masse damit gerechnet werden. Wer mit Süchtigen arbeitet weiss, dass sie ihre Sucht meist nicht wahrhaben wollen. Äussere Leitlinien sind deshalb eine Hilfe zur Einschränkung des Suchtverhaltens. Die Polizeistunde ist eine solche Schutzbestimmung. Viele Frauen wären froh, wenn ihre Männer weiterhin wenigstens um Mitternacht nach Hause kämen.

Für Eltern von Jugendlichen ist die Polizeistunde eine willkommene Unterstützung ihrer Erziehungsbemühungen. Gerade Jugendliche stehen unter einem starken Gruppendruck. Für sie wird es fast unmöglich sein, nach Mitternacht plötzlich in einsamer Eigenverantwortung auf Mineralwasser umzustellen. Wäre da nicht der gewohnte Schutz durch die Polizeistunde vorzuziehen? Warum soll nun gerade im Suchtbereich auf bewährte Regeln verzichtet werden?

Elisabeth Schwarzenbach, Riehen

Zur Zukunft des Gemeindespitals Riehen

Wer war nicht auch schon dankbar, ein Spital in nächster Nähe zu haben. Und erst noch eines, das über hohe fachliche Kompetenz verfügt wie das Gemeindespital Riehen. Ist dies heute ein unbezahlbarer Luxus? Angesichts der gegenwärtigen finanziellen Situation im Gesundheitswesen ist die Frage keineswegs nur von rhetorischer Natur. Ausserdem läuft Ende März 1997 der Vertrag ab zwischen dem Kanton Basel-Stadt und der Einwohnergemeinde Riehen betreffend das Gemeindespital Riehen. Dies bedeutet, dass die Betriebsführung nicht mehr wie bis anhin vom Kantonsspital Basel-Stadt wahrgenommen wird. Die Bewältigung derselben durch das Gemeindespital ab

April 1997 soll dem Vernehmen nach keine grösseren Probleme bereiten. Dennoch bin ich und mit mir die FDP Riehen der Meinung, dass die Gelegenheit nicht verpasst werden darf, einiges grundsätzlich zu überdenken.

So ist unter anderem die Frage sowohl nach der Trägerschaft (öffentlich oder privat) als auch nach der Führung des Spitals eingehend zu prüfen. Der massgebende Gesichtspunkt muss dabei jedenfalls die Suche nach der finanziell tragbarsten Lösung für unsere Gemeinde sein. Gleichzeitig ist von der Annahme auszugehen, dass das Gemeindespital eine umfassende Grundversorgung mit einem Ambulatorium anbieten soll. Andererseits muss es dagegen nicht Leistungsbringer im Sektor Spitzenmedizin sein. Ausserdem ist ganz allgemein die Senkung der Gesundheitskosten als hauptsächliches Leitmotiv zu nehmen – so will es denn auch das seit dem 1. Januar 1996 in Kraft stehende Krankenversicherungsgesetz. Die zu treffenden Entscheidungen sind von grosser Tragweite. Die FDP Riehen fordert deshalb die Gemeinde auf, für das Zusammentragen der erforderlichen Entscheidungsgrundlagen einen versierten Spitalplaner zu beauftragen, sinnvollerweise unter Beizug der heutigen Führungskräfte des Gemeindespitals Riehen. Schliesslich sei verwiesen auf den in diese Richtung zielenden Anzug von Christine Locher und Cons., welcher kürzlich dem Gemeinderat überwiesen wurde.

*Christine Goetschy-Bertschinger,
Riehen*

Urdemokratischer Prozess

Merkwürdige Vorstellungen von Politik entwickelt Dieter Wüthrich in seinem Editorial (vgl. RZ-Ausgabe Nr. 19 vom 10. Mai). Er wundert sich darüber, dass die Parteien sich bereits ein halbes Jahr vor den Wahlen bemühen, ihre Verdienste hervorzuheben und ihre politischen Gegner zu brandmarken. Was soll denn daran verwerflich sein, so lange der Rahmen des Anstandes nicht verletzt wird? Dies gehört zum Wesen der Demokratie, trägt nicht nur zur Meinungsbildung bei, sondern kann auch eine von allen angestrebte hohe Wahlbeteiligung erheblich fördern. Man führe sich doch als Gegensatz die beschämende Stimmabstimmerei vor Augen, wenn bei unbestrittenen Vorlagen kaum eine öffentliche Diskussion stattfindet.

Gerade Regierungsratswahlen können für die jeweils folgenden vier Jahre entscheidende Weichen stellen. Eine grosse Partei wie die SP kann und will es sich nicht leisten, einerseits während der Legislaturperiode die «bürgerliche» Regierung zu kritisieren (Rücktritte hat sie nie gefordert) und andererseits nicht aufzuzeigen, mit welcher Zusammensetzung die Regierung ihrer Meinung nach eben besser funktionieren könnte.

Über diese neue Zusammensetzung bestimmt das Stimmvolk. Dazu muss es aber bestimmen, resp. (aus)wählen können. Im Wahlkampf geht es darum, Fehler und Versäumnisse der bisherigen Regierung aufzuzeigen, öffentlich zu diskutieren und allenfalls Konsequenzen zu ziehen. Dies hat mit «Schienbeintreterei» nichts zu tun, sondern ist ein urdemokratischer Prozess von Meinung und Gegenmeinung.

Peter Bächle, Grossrat SP, Basel

Langsame Tode

Eine radioaktive Staubwolke stieg am 26. April 1986 aus dem Feuerball von Tschernobyl in die Stratosphäre und umkreiste unseren Planeten. Die Radioaktivität legte sich auf Felder, Wälder und Städte, vergiftete Menschen, Tiere, Natur und Trinkwasser. Die Fische aus dem Lago Maggiore und das Gemüse aus dem Voralberg wurden ebenso ungeniessbar wie das Rentierfleisch aus dem Lappland. Auf der Fahrt der radioaktiven Wolke um den Erdball fuhr der Tod auf breiter Front mit.

Wenige Tage nach der bislang grössten Katastrophe der zivilen Atomindustrie erteilte die damalige sowjetische Führung drei Männern den Auftrag, die Folgen des Super-GAU von Tschernobyl zu «liquidieren» – will heissen, den durchgegangenen Reaktor zu begraben und die Strahlenschäden soweit wie möglich zu beseitigen. Eine Aufgabe, die bis heute unlösbar blieb und bleiben wird. Die in aller Eile um die Reaktoruine erstellte Ummantelung droht in sich zusammenzubrechen, weil sie Strahlenbeschuss und der Wärme aus

dem Reaktorinnern von über 200 Grad Celsius heute nicht mehr standhalten kann. Der Sarkophag wurde seinerzeit unter grossem Zeitdruck und mit Hilfe von Robotern errichtet. Es klaffen in ihm und vor allem auf dem Dach arm-dicke Spalten zwischen den einzelnen Bauelementen. Die strahlende Ruine ist eine tickende Zeitbombe, die dringend saniert werden muss. Sonst droht eine neue, schreckliche Katastrophe.

Der hochradioaktive Atom Müll wird noch während Jahrtausenden tödlich strahlen. Der Münchner Philosoph Prof. Dr. R. Spaemann hat dazu geschrieben: «Die Entfesselung radioaktiver Strahlung schafft einen Umstand, der durch keinerlei spätere Entscheidungen ungeschehen gemacht werden kann. Die kommenden Generationen haben das Faktum als unveränderliches Datum in ihre Leben aufzunehmen. Wer sich mit diesen künftigen Generationen in einer geschichtlichen Solidarität weiss, kann daher einen solchen Mehrheitsentscheid nicht einfach akzeptieren. Er sieht darin eine Überschreitung der Kompetenz einer Mehrheit, die gegenüber den Betroffenen stets in der Minderheit bleibt.»

Im kaltschnäuzigen Kalkül der Atommanager, indem offenbar auch ihre eigenen Kinder nicht vorkommen, finden solche Überlegungen noch immer keinen Zugang. Das nackte Profitdenken lässt ihren Verstand und ihre Herzen versteinern. Bei hochradioaktiver Verseuchung werden langsame Tode gestorben. Leukämie wird nach Jahren manifest, Krebs nach Jahrzehnten, Erbschäden nach Generationen. Die langfristigen Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen und auf die Bewohnbarkeit der Erde wurden jedenfalls während Jahrzehnten unterschätzt oder aber bewusst verdrängt.

Mit Tschernobyl ist der Mythos von der gefahrlosen Nutzung der Atomkraft endgültig verstrahlt. Der Preis, den die Menschheit für die Katastrophe zu bezahlen haben wird, kann noch immer nicht beziffert werden. Sicher aber ist, dass unsere und kommende Generationen, also auch Ungeborene, die Rechnung des Höllenfeuers von Tschernobyl mit Zins und Zinseszins begleichen müssen. Auf dem Schuldkonto nicht aufgeführt werden Pflanzen und Tiere, weil die Atommanager deren Lebensrecht sowieso als vernachlässigbar tasierten.

*Hansjürg Weder,
alt Nationalrat, Basel*

Kath. Frauenbund: Präsidium bestätigt

rz. Anlässlich der Generalversammlung ist die Riehener Birgitta Albrecht als Präsidentin des Katholischen Frauenbundes Basel-Stadt in ihrem Amt bestätigt worden. Ebenso wiedergewählt wurden die Vizepräsidentin Rita King und der engere Vorstand. Der Jahresbericht 1995 weist eine Palette vielfältiger Angebote an frauenspezifischen, sozialen und religiösen Tätigkeiten auf, die das ganze Jahr hindurch das Begegnungszentrum am Nonnenweg belebten. Auf grosses Interesse stiess an der Generalversammlung ein Referat, bei dem die beiden Vorkämpferinnen Marie Mathilde Freuler und Marie-Louise Stoll einen Blick zurück auf «50 Jahre Frauenstimmrechtsgeschichte» warfen.

Ärger mit der Zustellung?

Fehlt am Freitag Ihre abonnierte

Riehener-Zeitung

bitte direkt den Zustelldienst der Post anrufen!

Tel. 645 90 23

...und die Post liefert das Versäumte nach.

Wir danken Ihnen
Ihre Riehener-Zeitung

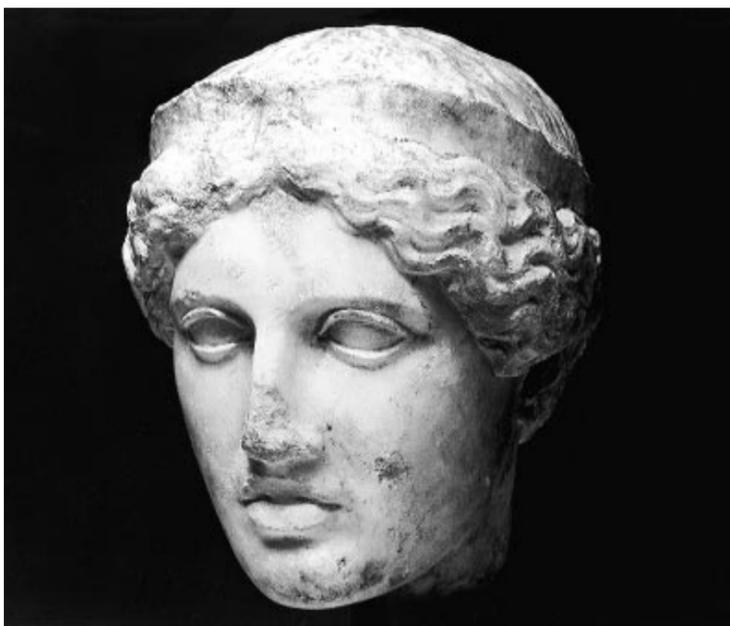
AUSSTELLUNG Internationale Sonderausstellung im Antikenmuseum

Frauen im alten Griechenland

rz. Das Antikenmuseum Basel und die Sammlung Ludwig präsentieren derzeit eine einmalige Sonderausstellung von internationaler Bedeutung und über eine brisante Thematik: das Bild und die Rolle der Frau in der antiken Gesellschaft Griechenlands werden anhand von rund 150 kostbaren Originalen aus Museen und Sammlungen der ganzen Welt kritisch vorgestellt. Die Ausstellung «Pandora – Frauen im klassischen Griechenland», die vor ihrer Präsentation in Basel schon in Baltimore (Maryland) und danach im Dallas Museum of Art (Texas) gezeigt wurde, ist weltweit dank der Unterstützung von Ciba realisiert worden. Basel ist der einzige Ort in Europa, an dem die Pandora-Ausstellung gezeigt wird.

Die altgriechischen Exponate sind besonders kostbare Kunstwerke aus den wichtigsten archäologischen Museen und Sammlungen der USA, Europas und Russlands. Alle gehören der sogenannten klassischen Epoche Griechenlands des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. an. Es handelt sich vor allem um bemalte Gefässe verschiedener Form und Grösse, die mit Darstellungen aus dem Alltag oder aus der Mythologie dekoriert wurden. Diese Bilder hatten vielfältige Funktionen: sie dienten nicht nur dem Vergnügen zeitgenössischer Betrachter, sondern hielten auch Wertvorstellungen fest oder halfen, diese zu formen und zu bekräftigen.

Die Ausstellung ist in vier Hauptteile gegliedert: im ersten Abschnitt wird veranschaulicht, wie Frauen im klassischen Griechenland gesehen wurden und wie sie sich selbst sahen und darstellten. Hier geht es im besonderen um die Haltung, die Gesten, den Blick, die Art, ein Gewand zu tragen oder Scheu und heitere Ausgeglichenheit sichtbar werden zu lassen. Wie Frauen sich nach den Idealvorstellungen der klassischen Zeit, die weitgehend von Männern geprägt waren, als Ehefrauen zu benehmen und darzustellen hatten, wird an einer reichen Fülle von Bildern der Hochzeit und des Abschieds beim Auszug eines Kriegers gezeigt.



Das griechische Idealbild einer Frau: Kopf einer Göttin aus Marmor. Aus Athen, 440–420 v. Chr. (Athen, Agorà Museum).

Der zweite Abschnitt befasst sich mit zwei weitverbreiteten Metaphern im Zusammenhang mit Frauen: Behälter und Gewebe. Abschnitt drei beleuchtet die Verbindung von Frauen mit der Metapher des ungezähmten Tieres und Abschnitt vier stellt «ungezähmte» Frauen wie die Amazonen, die Mänaden oder Zauberinnen wie Kirke und Medea vor Frauen, die eigentlich Männerangst verkörpern.

Begleitend zur Ausstellung bietet das Antikenmuseum ein interaktives Informationsprogramm an. Es hat zum Ziel, den Besuchern einen spannend-spielerischen und zugleich wissenschaftlich fundierten neuen Zugang zu den Exponaten zu ermöglichen.

Als moderner Kontrapunkt ist das internationale Frauenprojekt «Women beyond Borders» in die Ausstellung integriert. Dieses Projekt wurde vor drei

Jahren von kalifornischen Künstlerinnen ins Leben gerufen. Ihr Wunsch war, künstlerisch tätige Frauen in aller Welt über die Grenzen hinweg in einer gemeinsamen Arbeit zusammenzuführen. Ausgangspunkt ist ein einfacher kleiner Holzkasten, den jede Künstlerin nach ihren Vorstellungen gestaltet. Ein weitgefächertes Begleitprogramm mit Vorträgen, Aufführungen und Führungen, Angebote der Agorà-Museumpädagogischen Abteilung und der Volkshochschule beider Basel vervollständigen das Programm.

Die Ausstellung im Antikenmuseum, St. Albigraben 5, ist bis zum 23. Juni zu sehen. Öffnungszeiten: dienstags von 10 bis 17 Uhr, mittwochs von 10 bis 21 Uhr, donnerstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr, montags geschlossen. An Auffahrt, Pfingsten und am Pfingstmontag ist das Museum geöffnet.

KULTUR Kunstmuseum plant Ausstellung zu Dürer und Holbein

Zwei grosse Künstler vereint

Das Kunstmuseum plant für 1997 eine grosse Sonderausstellung mit Zeichnungen Dürers, Holbeins und ihrer Zeitgenossen. Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat für die Ausstellung einen Kredit von 1,232 Millionen Franken. Die effektiven Kosten für den Kanton werden aber auf nur 254'000 Franken geschätzt, da die übrigen Ausgaben voraussichtlich durch zusätzliche Einnahmen gedeckt werden.

pd. Nächstes Jahr ist das 500-Jahr-Jubiläum der Geburt Hans Holbeins des Jüngeren. Die Öffentliche Kunstsammlung Basel und das Kupferstichkabinett der staatlichen Museen zu Berlin, Preussischer Kulturbesitz, nehmen dies zum Anlass, um gemeinsam eine Ausstellung unter dem Titel «Die Zeit Dürers und Holbeins, Altmeisterzeichnungen aus den Kupferstichkabinetten Berlin und Basel» zu planen. Die Ausstellung soll vom 15. Mai bis zum 15. August 1997 in Basel stattfinden. Zu einem späteren Zeitpunkt wird sie auch in Berlin gezeigt werden.

In der Ausstellung im Kunstmuseum werden etwa 170 Zeichnungen und Aquarelle zu sehen sein, die zu zwei Dritteln aus dem Kupferstichkabinett Berlin und zu einem Drittel aus dem Kupferstichkabinett Basel stammen. Beide Sammlungen verfügen über einen reichen Bestand von Zeichnungen deutscher Künstler aus dem späten 15. und frühen 16. Jahrhundert in unterschiedlicher Gewichtung. In Berlin ragen nach Qualität und Zahl die Zeichnungen Albrecht Dürers hervor, in Basel die Zeichnungen Hans Holbeins des Jüngeren und Hans Holbeins des Älteren.

Spargelessen der Liberalen

pd. Zu einer Tradition geworden ist in Kreisen der Liberal-Demokratischen Partei Riehen-Bettingen das jährliche Spargelessen. So trafen sich am vergangenen Freitag erneut rund 90 Mitglieder und Sympathisanten im Restaurant «Niederholz» zu diesem obligaten Anlass, bei dem man in angenehmer Atmosphäre für einige Stunden die politischen Alltagsgeschäfte vergessen konnte.

LESUNG Literarisches Forum Basel

«Die Schweizer Korrektur»

pd. Was sind Gedichte heute? Teillösungen, wie Peter Waterhouse meint, einer Ungleichung, ergänzt Durs Grünbein, deren Auftrag, schliesst Brigitte Oleschinski, das Ungenügen bleibt? Brummende Kühlaggregate, Gedächtnismaschinen oder Stillespeicher?

Drei Stimmen deutschsprachiger Lyrik versuchten in drei voneinander unabhängigen Essays eine Antwort, die jede wieder Anlass zu neuen Fragen, Erwiderungen, Anmerkungen und Fortsetzungen gab. Daraus entstand ein Buch mit dem Titel «Die Schweizer Korrektur», das 1995 im Verlag von Urs Engeler erschien und nun für das Literarische Forum vom Papier in die Luft geholt, vom Lesebuch zum Hörstück wird, aus dem stillen Kämmerlein in die öffentliche Diskussion kommt – vielleicht eine «Basler Partitur der Schweizer Korrektur».

Durs Grünbein, 1962 in Dresden geboren, lebt in Berlin. Der Verfasser von vier Gedichtbänden und einem Band mit Essays, wurde 1995 mit dem Büchner-Preis ausgezeichnet.

Brigitte Oleschinski, geboren 1955 in Köln, lebt in Berlin, wo sie auch als Zeithistorikerin arbeitet. Ein zweiter Band mit Gedichten ist in Vorbereitung. Peter Waterhouse, 1956 in Berlin geboren, lebt als Lyriker, Essayist und Übersetzer in Wien. Er veröffentlichte bisher fünf Bände mit Gedichten sowie einen Essayband.

Urs Engeler, geboren 1962 in Zürich, lebt in Basel und ist Herausgeber und Verleger von «Zwischen den Zeilen. Eine Zeitschrift für Gedichte und ihre Poetik». Sie alle sind zu Gast beim «Literarischen Forum Basel» am kommenden Dienstag, 21. Mai, 20.15 Uhr, auf der Kleinen Bühne im Theater Basel.

KULTURTIPS FÜR DIE REGION

THEATERLESUNG

«Schlupf Erwin Mord» von Friedrich Glauser Theaterlesung mit Heiner Dübi, Autor des Essays «Internierung, Bevormundung – eine Folge gesellschaftlicher Ordnung» über das Leben des Schweizer Schriftstellers Friedrich Glauser (1896–1938). Im «Kaffi Schlappe», Klybeckstrasse 1b, Basel Freitag, 17. Mai, 20.30 Uhr.

MUSEUMSTAG

Schau-Präparieren und alte Strassenspiele Anlässlich des internationalen Museumstages vom 18. Mai organisiert das Kantonsmuseum Baselland ein Schaupräparieren mit dem zoologischen Präparator Philipp Bauer aus Adetswil. Gleichzeitig findet auf dem Museumsplatz eine Spielaktion mit alten Strassenspielen für Kinder statt. Im Werkraum des Kantonsmuseums Baselland, Liestal (Präparieren) beziehungsweise auf dem Museumsplatz (Spielaktion). Samstag, 18. Mai, 13–17 Uhr.

DEGUSTATION

Römische Spezialitäten in Augusta Raurica Der «römische» Koch Stefan Nitsche bereitet im Römerhaus antike Leckerbissen zu und bietet sie zur Degustation an. Der Schuhmacher Daniel Wisler stellt römisches Schuhwerk her. Im Römerhaus der Römerstadt Augusta Raurica, Giebenacherstrasse 17, Augst. Samstag und Sonntag, 18./19. Mai, jeweils 10–17 Uhr (Schuhmacher nur am Sonntag, 13.30–17 Uhr).

MUSEUMSTAG

Naturhistorisches Museum: Spezialprogramm Spezialprogramm am Dienstag/Mittwoch 21./22. Mai im Rahmen der Aktivitäten rund um den Internationalen Museumstag 1996 mit folgenden Veranstaltungen: «unsere Top-Modelle» (eine Nachbildung entsteht, mit Daniel Oppiger, Dienstag, 13–14 Uhr), «Käfer laden ein» (Sammeln, Präparieren und Bestimmen von Insekten, mit Dr. Michel Brancucci, Dienstag und Mittwoch, jeweils 16–18 Uhr), «Die Panama-Connection» (Schnecken zwischen Atlantik und Pazifik, mit Dr. Peter Jung, Dienstag 18–19.30 Uhr), «Elefanten im Keller – eine Knochenarbeit» (mit Dr. Burkart Engesser, Dienstag, 20–21 Uhr), «Quagga, Dodo und die anderen» (wo diese Tiere geblieben sind, Mittwoch, 12.30–14 Uhr), «Witziges aus dem Grund des Ozeans» (mit Dr. Michael Knappertsbusch, Mittwoch, 18–19.30 Uhr), «Was habe ich gefunden?» (Mineralienbestimmung: bringen Sie Ihre Mineralien mit!, Mittwoch, 18.30–20 Uhr).

VORTRAG

«Altern ist lernbar!» Vortrag von Cécile Wittensöldner, diplomierte Gerontologin SAG am Felix Platter-Spital, im Rahmen der öffentlichen Vortragsreihe «Alt und krank – was nun?» zur Langzeitpflege. Im grossen Saal im Felix Platter-Spital Basel, Burgfelderstrasse 101 (Tram Nr. 3, Haltestelle «Felix Platter-Spital»). Mittwoch, 22. Mai, 19.30 Uhr (Saalöffnung um 19 Uhr, es wird eine kleine Erfrischung gereicht).

«Ideen für Basel» erfolgreich gestartet

pd. Der Jubiläumswettbewerb «Ideen für Basel» der Basler Kantonalbank (BKB) ist erfolgreich gestartet. In den ersten Wochen seit der Präsentation seien schon 51 Projekte in allen Preiskategorien und Bereichen eingereicht worden, gibt die BKB in einem Communiqué bekannt. Einsendeschluss für «Ideen für Basel» ist am 31. August 1996.

Am meisten Zuspruch fanden die Bereiche «Soziales» und «Kultur» mit je 13 Projekten. Je sieben Ideen wurden in den Bereichen «Wirtschaft» und «Stadtgestaltung» eingereicht. Eine resp. zwei Personen haben Visionen für Basel in den Gebieten «Forschung» resp. «Sport» entwickelt. Für den Bereich «Anderes» wurden bisher acht Projekte eingereicht. Die 51 bisherigen «Ideen für Basel» reichen von der Renovation eines Wettsteinbrücken-Basiliks über die Promotion von Hundetraining und eine verstärkte Präsenz von Basel auf dem Internet bis zu einer Freiluftgalerie.

Der Grossteil der Einsendungen – 30 Projekte – kamen aus dem Kanton Basel-Stadt. Ein Drittel der «Ideen für Basel» – 17 Projekte – wurden von Personen aus der Umgebung von Basel eingereicht. Erfreulich sei, dass auch drei Ideen aus der restlichen Schweiz eingetroffen sind, davon zwei aus dem Welschland. Die Nachricht des Jubiläumswettbewerbs «Ideen für Basel» der Basler Kantonalbank hätte sogar ihren Weg hoch in den Norden Deutschlands gefunden.

Mit ihrem Wettbewerb «Ideen für Basel» sucht die Basler Kantonalbank zündende Ideen oder nüchterne Arbeiten, die dem Kanton Basel-Stadt und seiner Bevölkerung etwas bringen, Projekte, welche die Zukunft der Stadt mitgestalten und sie damit verändern können. Für die Realisierung der besten «Ideen für Basel» stellt die BKB insgesamt eine Million Franken zur Verfügung. Die Projekte können in fünf Preiskategorien von 5000 bis 500'000 Franken eingereicht werden. Ausgewählt werden die zu prämierenden Projekte von einer Jury. In der ganzen Stadt machen farbige «Frames» (Rahmen), Fahnen und andere Werbeträger auf den Wettbewerb aufmerksam. Die Teilnahmebedingungen sind in allen Filialen der Basler Kantonalbank erhältlich.

Schlüsselpositionen von «Novartis» besetzt

pd. Ciba und Sandoz gaben vor wenigen Tagen gemeinsam die Ernennungen für die Schlüsselpositionen im weltweiten Management der künftigen «Novartis» bekannt. Diese Ankündigung zwei Wochen nach der Zustimmung der Aktionäre beider Gesellschaften zur Fusion solle einen überlegten und schnellen Integrationsprozess sicherstellen, schreiben die beiden Unternehmen in einem gemeinsamen Pressecommuniqué.

Für über 300 Schlüsselstellen auf globaler, funktioneller und nationaler Ebene wurden weltweit die Verantwortlichen bezeichnet. Diese Ernennungen treten in Kraft, sobald die neue Gesellschaft – nach Erhalt der behördlichen Bewilligungen in den wichtigsten Ländern – ins Leben gerufen werden kann.

Die Ernennungen widerspiegeln die vorgesehene Organisation sowohl für die Life Sciences als auch für die Spezialitätenchemie. Beide konzentrierten sich auf den Aufbau zielgerichteter, flexibler und schneller Organisationen, die auf ihren Gebieten weltweit führend seien, betonen Ciba und Sandoz.

Die Ernennung der Führungskräfte für das Geschäft der «Novartis Life Sciences» – Gesundheit, Agribusiness und Ernährung – folgt der Organisationsstruktur. Die Leiter der operativen Einheiten werden in ihren Märkten die Fusion der Aktivitäten beider Firmen vorbereiten. Sie übernehmen die Verantwortung für die lokalen Integrationsausschüsse und die regionalen Task Forces zur Abklärung der Dynamik ihrer Märkte und der Kundenbedürfnisse. Auch sind sie für das Prozedere der lokalen Ernennungen verantwortlich.

Für die fünf Sektoren der Spezialitätenchemie – Additive, Chemikalien, Textilfarbstoffe, Polymere und Pigmente – bleiben die Verantwortlichkeiten für die Geschäfte unverändert. Die Ernennungen widerspiegeln die Sachkenntnisse, die es brauche, um die Spezialitätenchemie in die Selbständigkeit zu führen. Wie angekündigt, werde sie in den nächsten 12 bis 18 Monaten als unabhängiges Unternehmen von «Novartis» ausgegliedert. Weitere Ernennungen für die «Novartis» werden im Juni erwartet.

Pfadi-Werbeübung im Wald



Am vergangenen Samstag führten die Pfadfinderabteilung Rheinbund und die Pfadfinderinnen Riehen eine gemeinsame Werbeübung für Kinder und Jugendliche durch. Nach der Besammlung im Wenkenhof (unser Bild) wartete auf die rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein spannender Postenlauf im Rieher Wald. Dabei wurde eines klar: Pfadi sein macht Spass! Foto: Dieter Wüthrich

Samariter

Bei der Gartenarbeit ziehen Sie sich eine kleine Stichwunde zu. Wie lange darf die letzte Starrkrampfpfimpfung zurückliegen?

Zehn Jahre

ZOLLI-APÉRO Munterer Brillenbären-Nachwuchs und lebhafter Affen-Felsen

Vieles neu macht der Mai

In den Frühjahrszeiten vergeht im Zolli praktisch kein Tag, an dem nicht irgendetwas Neues zu entdecken wäre. Die Tafel links neben dem Eingang, auf der die Neugeburten aufgelistet werden, ist mittlerweile bis auf die unterste Zeile gefüllt. Am Mai-Zolli-Apéro wurden unter anderem zwei junge Brillenbären vorgestellt.

AMOS WINTELER

Der Frühling impfe dem Basler Zolli neues Leben ein. Dies zeige sich nicht nur am Nachwuchs bei den Tieren, sondern auch an den Veränderungen der Pflanzenwelt, hielt Zolli-Direktor Peter Studer anlässlich des traditionellen Zolli-Apéros fest. Und weiter: «Wo vor kurzem noch die Krokusse blühten, leuchtet nun das Gelb der «Ankebliemli».

Mit Implantat gegen Überbevölkerung

Auch beim Affenfelsen musste Zootierarzt Olivier Pagan zuerst auf den Paulonienbaum neben dem Felsen zu sprechen kommen. In wenigen Tagen oder Wochen werde dieser Baum in lila Blüten erstrahlen, versicherte er. Mit den rund 100 Javaneraffen des Affenfelsens dagegen habe der Zolli zur Zeit so seine liebe Mühe. «Die Affenkolonie wächst fast exponentiell», erklärte Pagan das Problem. Deswegen laufe zur Zeit ein Pilotversuch, die Affenweibchen dank eines Implantates für drei bis fünf Jahre zu sterilisieren. Eine Kastration bei den Männchen sei aus hierarchischen Gründen nicht möglich, fügte Pagan an, dies würde ein Chaos in der Rangordnung innerhalb der Gruppe nach sich ziehen.

Verwegene Kletter-Künstler

Ebenso lebendig wie beim Affenfelsen geht es momentan bei den Brillenbären zu und her. Dort balgen sich zwei äusserst unternehmungslustige Jungbären. Ursprünglich stammen die Brillenbären, die seit kurzem offiziell Andenbären genannt werden, dem neuen Namen entsprechend aus Südamerika. Dort leben sie im Gebirge zwischen 700 und 2000 Metern über Meer in feuchten Wäldern.

Dass die Bären noch heute gute Kletterer sind, bewiesen die Jungtiere gleich



Nachwuchs bei den Störchen im Bodenhorst – Störche sind fürsorgliche Eltern und nehmen einiges auf sich für ihre Kleinen.

Fotos: Jörg Hess

selbst. Neugierig erforschten sie ihr Gehege und machten sich daran, den Baum in der Mitte zu erklimmen. Nach der Hälfte war aber die Kraft draussen und die «Entdecker» purzelten von den Ästen auf den harten Boden.

Dass die Brillenbären hart im Nehmen sind, bestätigte auch Gerry Gulden-schuh, Kurator der Säugetiere. Die Jungen würden nach einem Sturz zuerst reglos liegen bleiben, dann langsam aufstehen, den Körper tüchtig durch-

schütteln und schliesslich wieder mit Klettern beginnen.

Auch nicht gerade zimperlich geht die Mutter mit ihren beiden Schützlingen um. Wenn ihr etwas nicht passt, so nimmt sie die beiden kurzerhand an den Ohren und schleift sie an den Platz, wo sie sie haben möchte. Dies allerdings hindert die Kleinen nicht daran, wieder wegzustolpern. Die Mutter hat keine freie Minute und vor allem alle Pfoten voll zu tun. Die Brillenbären-jungen mit ihrer Mutter sind täglich ungefähr von 9 bis 14 Uhr zu beobachten. Danach müssen sie das Feld für den Vater räumen.

Noch unbeholfene Storchkinder

Am 1. Mai, dem Tag der Arbeit, kämpften sich zwei Storchkücken durch ihre Eierschalen und erblickten das Licht der Welt. Liebevoll sorgen Vater und Mutter Storch für den noch hilflos im Nest liegenden Nachwuchs und legen Wert darauf, dass die Winzlinge immer schön warm haben. Kein Weg ist ihnen zu weit, um Material für den Nestausbau oder Futter zu holen. Die Nahrung, bestehend aus Regenwürmern, Käfern und sonstigen Insekten, wird von den Eltern im Hals zu Brei verarbeitet und mundgerecht wieder erbrochen.

Wie Andreas Heldstab, Kurator der Vögel, betonte, seien wahrscheinlich auch auf den höher liegenden Nestern Junge geschlüpft, das lasse sich momentan aber noch nicht nachprüfen. Bereits in sechs bis acht Wochen werden die zwei Jungstörche ihr graues Flaumkleid grösstenteils abgelegt haben und die Grösse eines ausgewachsenen Storchs erreichen.

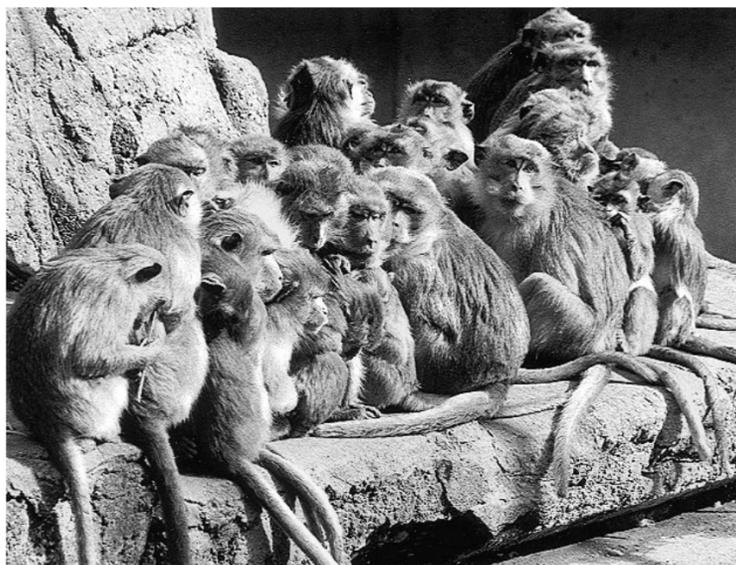
Pambo «zeigt Nerven»

Als Abschluss des Rundgangs galt es noch, dem vierjährigen Elefanten Pambo einen Besuch abzustatten. Dieser trägt zur Zeit über seinem rechten Stosszahn eine Chromstahlkappe. Dies rührt daher, dass er in seinem jugendlichen Übermut versuchte, einen Mistkarren auf seine Zähne zu hieven. Dies misslang und zudem brach er ungefähr fünf Zentimeter seines Elfenbeinzahnes ab. «Was bei einem erwachsenen Elefanten nicht weiter schlimm gewesen wäre, wirkte sich bei Pambo aufgrund seines noch kurzen Zahnes fatal aus», erzählte Studer. «Die Nervenöhle des Zahnes lag offen da, Blut gerann und der junge Riese muss schreckliche Schmerzen gehabt haben.» Sofort wurde ein Basler Menschenzahnarzt beauftragt, Pambos Loch im Zahn zu flicken.

Es sei das mittelfristige Ziel, Pambo das abgebrochene Stück Zahn wieder «anzuleimen», blickte Zolli-Direktor Studer zum Schluss in die Zukunft.



Der Elefant mit dem «Goldzahn»: Der vierjährige Pambo hat sich seinen rechten Elfenbeinzahn abgebrochen und trägt nun eine Chromstahlkappe.



«Baby-Boom» bei den Javaneraffen: Die Kolonie hat sich derart rasch fortgepflanzt, dass zu Massnahmen der «Familienplanung» gegriffen werden muss.

GESUNDHEIT «Sportiv»-Fitness-Center in Lörrach

Fitsein ist nicht nur eine Formsache

pd. Ob Sie nun Ihren Körper seit längerem vernachlässigt haben oder einfach nur ein Fitness-Center suchen, in dem Sie wirklich gezielt Ihre kleinen Fettpölsterchen loswerden oder bestimmte Muskeln kräftigen können: Das «Sportiv»-Fitness-Center in Lörrach ist immer auf dem Laufenden, wenn es um die neuesten Übungsgeräte geht. Die Centerleitung und ihr rund 20köpfiges Team sind nicht umsonst stolz darauf, seit nunmehr elf Jahren ihren Mitgliedern den weitaus fortgeschrittenen amerikanischen Standard an Trainingsmöglichkeiten und -methoden bieten zu können. So sind Ausdauergeräte wie Fahrräder oder Stepper mit Griff-Sensoren ausgestattet, die ständig Ihren Puls kontrollieren. Das ermöglicht dem angeschlossenen Computer, den Schritt- oder Pedalwiderstand immer wieder von neuem Ihrem optimalen Trainingspuls anzupassen. Die Folge: Der Puls bleibt gleich und Sie optimieren Ihre Trainingsziele.

Und weil die Lust der Menschen auf einen gesünderen, schlankeren Körper

ständig steigt, hat sich das «Sportiv»-Fitness-Center jetzt erlaubt, etwas zuzusetzen: die grosszügig erweiterte Trainingsfläche dient vor allem dem Aerobic- und dem präventiven Fitnessbereich. Damit sind alle Sparten rund ums Wohlbefinden abgedeckt. Das jetzt rund 200 m² grosse Fitnesscenter – das grösste im Raum Lörrach – umfasst spezielle Trainingsbereiche für Rücken/Bauch und fürs Herz-Kreislauftraining, zudem Sauna, Dampfbad, Tepidarium, Solarien sowie moderne Umkleieräume und natürlich eine weitläufige Loft, in der Sie sich entspannen, etwas trinken und essen können. Zudem bietet ein Kinderparadies Müttern die Gelegenheit, ihrem Wunsch nach Fitness nachzukommen.

Im Juli 1996 feiert das «Sportiv»-Fitness-Center eine «Neueröffnung»: Sicher gibt es noch viele Leute in der Region, die sich einen Sport daraus machen möchten, ihren Körper unter optimalen Bedingungen und in geselliger Atmosphäre zu trainieren.

«Sportiv»-Fitness-Center, Ötlingerstrasse 13, Lörrach, Tel: 07621/8 44 11.

SCHULE Entwurf eines Fachhochschulvertrages

Weiterer Schritt Richtung Fachhochschule beider Basel

pd. Der Regierungsrat hat den Vorentwurf für einen Fachhochschulvertrag zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt zur Kenntnis genommen und zur Vernehmlassung freigegeben.

Der vorliegende Entwurf wurde im Auftrag des Steuerungsausschusses «Fachhochschule beider Basel» gearbeitet. Dieser war von den Regierungen der beiden Partnerkantone eingesetzt worden. Der Vertragsentwurf wird nun durch die beiden Erziehungsdirektionen als Kern der Fachhochschulvorlage den fachlich und politisch interessierten Kreisen in Vernehmlassung gegeben. Gleichzeitig soll er in Baselland der Bildungskommission des Landrats und in Basel-Stadt einer noch zu bildenden Grossratskommission zur Vorkonultation vorgelegt werden. Damit erhält die unmittelbar betroffene Öffentlichkeit erstmals Gelegenheit, sich mit

den konkreten Vorstellungen über die gemeinsam geplante Fachhochschule auseinanderzusetzen.

Der Fachhochschulvertrag beider Basel ist als kantonale Vollzugsgesetzgebung zum Bundesgesetz über die Fachhochschulen vom 6. Oktober 1995 in den beiden Kantonen konzipiert. Bei der Konstruktion der zukünftigen Trägerschaft und bei der Festlegung der Führungsstrukturen sowie bei der organisatorisch-personellen Ausgestaltung orientiert sich der Entwurf weitgehend an der reorganisierten Universität Basel, bezüglich Finanzierung am Modell der Ingenieurschule beider Basel. Zwischen den Universitäts- und Fachhochschulstrukturen soll auf dem Hochschulplatz Basel von Beginn weg eine Symmetrie aufgebaut werden. Dadurch werden wechselseitige Vergleiche und Kooperationen erleichtert.

WIRTSCHAFT Kantonalbank offeriert neue Dienstleistung

Erleichterungen im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr

pd. Nach der erfolgreichen Einführung und guten Akzeptanz des kostenlosen grenzüberschreitenden Zahlungsverkehrs nach Deutschland und Frankreich für Geschäftskunden hat die Basler Kantonalbank diese Dienstleistung seit Mitte April 1996 auch auf ihre Privatkunden, die bei ihr ein Jugend-, Privat-, Senioren- oder IV-Rentenkonto führen, ausgedehnt. Einzige Voraussetzung, um von den Vorteilen von «transregio» zu profitieren, sind ein regelmässiger Gehalts- oder Renteneingang bei obigen Konti. Für Selbständig-erwerbende ist ein aktives Geschäftskonto Voraussetzung.

Überweisungen ins Ausland waren bis anhin eine teure und langsame Angelegenheit. Es dauerte mindestens zwei Tage, bis das Geld dem Empfänger

gutgeschrieben wurde. Die Überweisung kostete den Auftraggeber sowie den Empfänger überdies hohe Auslandsspesen. Mit «transregio» werden Zahlungen zwischen der Schweiz, Deutschland und Frankreich schon am nächsten Werktag dem Konto des Empfängers gutgeschrieben, und dies kostenlos.

Diese Dienstleistung der Basler Kantonalbank erfolgt in Zusammenarbeit mit der Banque Populaire du Haut-Rhin Mulhouse und der Volksbank Freiburg.

«transregio» ermöglicht somit nicht nur einfachere Überweisungen im Dreiländereck; sämtliche Transaktionen zwischen den drei Nachbarländern können über «transregio» abgewickelt werden, unabhängig von Ort und Bankverbindung des Zahlungsempfängers.

ZIVILSTAND

Eheverkündungen

Jafari Hiri, Siavoush, iranischer Staatsangehöriger, in Riehen, Grenzacherweg 263, und Fabbri, Arlette, von Basel, in Riehen, Grenzacherweg 263.

Saxer, Martin Andreas, von Basel, Bettingen und Nussbaumen TG, Gartenstrasse 93, und Lorenz, Petra Anne, Deutsche, in Trier (Rheinland-Pfalz).

Joffré, Edgar Guillermo, von und in Genf, und Weiss, Barbara Andrea Tayeko, von Basel, in Riehen, Unterm Schellenberg 31.

Schmidt, Thomas, von Basel und Reiden LU, Lehenmattstrasse 141, und Bärwart, Geraldine Barbara, von Riehen, Lehenmattstrasse 141.

Hoffmann, Ulrich Paul, von Riehen und Biel-Benken BL, Breisacherstrasse 119, und Bogsch, Margit, von Langen-

thal BE, Breisacherstrasse 119.

Palazzo, Angelo Romeo, italienischer Staatsangehöriger, in Geroldswil ZH, und Waldkirch, Gabriela Susanna, von Riehen, in Geroldswil.

Todesfälle

Balmer von Tscherner, Johann Wilhelm, geb. 1903, von Basel, in Riehen, Unterm Schellenberg 143.

Frei-Basler, Alfred, geb. 1909, von Zürich, in Riehen, Gestaltenrainweg 81.

Musfeld-Dunkel, Gertrud, geb. 1920, von Basel, in Riehen, Schäferstr. 38.

Metzger-Metzger, Josef, geb. 1897, von und in Riehen, Morystr. 24.

Amrein-Schöpfer, Hans, geb. 1926, von Neudorf LU, in Riehen, Niederholzstr. 54.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

«Oldierama» in Lörrach

Unter der neuen Leitung von Christine und Theo Rais aus dem schweizerischen Vauffelin wird morgen Samstag und übermorgen Sonntag in Lörrach zum dritten Mal ein Euro-Oldtimer-Markt stattfinden.

Auch in Lörrach sind die Organisatoren bestrebt, einen Oldtimer-Markt aufzubauen, der Ausstellern und Besuchern der Oldie-Szene einen neuen, interessanten Treffpunkt im Dreiländereck bietet.

An der 1. Euro-Club-Show, wofür die Organisatoren den teilnehmenden Clubs die Ausstellungsfläche gratis zur Verfügung stellen, nehmen teil: Automobil Club Verkehr, Alfa Romeo Club Freiburg e.V., Deutscher Automobil-Veteranen-Club e.V. Südbaden, Käfer-Freunde Wiesental, Manta-Club Inner-schweiz, Matra Club Suisse, MG Car Club Switzerland-Deutschland-France, NSU Fan Club Schweiz, Schweizerischer Motor-Veteranen-Club, Nordwestschweizerischer Monteverdi-Club, Swiss Morris Minor Club Schweiz, US-Car Club «American Street Runners» und der Tramverein Bern.

Als Museums-Gast wird das «Musée de l'Automobile de Muriaux» aus dem Schweizer Jura anwesend sein. Es beherbergt in seinem Museum rund 50 Oldtimer-Sportwagen, Coupés und Cabriolets. Die «Oldierama» findet auf dem gleichen Gelände wie die «Regio-Messe» bei den Messehallen im «Grütt» (zwischen Haagen und Brombach) statt.

Geöffnet ist die Ausstellung am Samstag von 9 bis 18 Uhr und am Sonntag von 9 bis 17 Uhr.

Der Spargel ist da

Witterungsbedingt etwas später als gewohnt begann die Saison für das früheste Produkt von den Äckern und Feldern im Markgräflerland. Trotz die-

ses späten Starts des «Spargelstichs» rechnet man beim Erzeugergrossmarkt «egro» mit einer rund 20prozentigen Steigerung der vermarkteten Spargelmengen, wenn ganz traditionell an «Johanni» (24. Juni) die Spargelsaison beendet ist.

Der Spargel wird gerne als «königliches Gemüse» bezeichnet, weil er in früheren Jahrhunderten weitgehend wohlhabenden Geniessern vorbehalten war. Erst Anfang des Jahrhunderts wurde im Bereich Efringen-Kirchen mit dem breit angelegten Spargelanbau begonnen.

Zusage an Regio-S-Bahn

Nach den Städten Lörrach, Rheinfelden, Schopfheim und Weil am Rhein ist jetzt auch der Landkreis Lörrach nach einem Beschluss des Kreistages bereit, sich an der Finanzierung für eine Regio-S-Bahn zu beteiligen.

ermittelt nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz beantragt werden können. Aus diesen Mitteln werden die Infrastruktur zu 85 Prozent und das Rollmaterial zu 50 Prozent bezuschusst.

«Bürgerhaus GmbH»

Das in der Planung befindliche Bürgerhaus in Lörrach soll von einer Gesellschaft betrieben werden. Diesen Entschluss fasste der Lörracher Gemeinderat einstimmig nach kurzer Beratung.

Jugend setzte Zeichen

«'S git no öbbis»: Unter diesem Motto fand am am vergangenen Wochenende in Lörrach das Landesjugendtreffen

der Evangelischen Jugend statt. Von Freitag abend an war die Stadt Treffpunkt für etwa 1000 Jugendliche aus ganz Baden-Württemberg. Aktionen in der Fussgängerzone der Innenstadt machten am Samstag die Menschen auf die verschiedenen Arbeitsbereiche der Kirche aufmerksam.

«Tag des Pferdes» und Regio-Reitturnier

Die Stadt Lörrach veranstaltet an Fronleichnam, 6. Juni, den «Tag des Pferdes» auf der Turnierwiese im Landschaftspark «Grütt». Sie hat sich dazu einige organisatorische Verbesserungen einfallen lassen.

Rainer Dobrunz

Advertisement for H. Merkel AG featuring an eye graphic and text: 'Sichtbar besser wenn's um's Drucken geht'. Services include Satz, Litho, Schnell- und Offsetdruck.

Advertisement for Kurtz Büromaschinen AG featuring a computer icon and text: 'Büromaschinen Computer'. Services include Verkauf + Service.

Advertisement for NOTEGEN featuring a graphic of a copy machine and text: 'NOTEGEN COPY AG BAUMLHOFSTRASSE 394'. Lists various printing services.

Advertisement for WALO ISLER AG featuring a graphic of a water tap and text: 'Sanitäre Anlagen und Spenglerei'. Location: 4057 Basel, Claramattweg 9.

Advertisement for Reformhaus biona featuring a logo and text: 'Mahlzeitendienst Heisse Lieferungen Montag-Samstag'. Location: Phoenix-Aphrodia.

Advertisement for GIMA featuring a logo and text: 'GIPSER- UND MALER-GESELLSCHAFT BASEL AG'. Services include NEU- UND UMBAUTEN.

Advertisement for Die Superkur featuring a bathtub graphic and text: 'für alle Badewannen BAWA AG'. Lists repair services.

Advertisement for Fischrestaurant «Café Spitz» featuring a fish graphic and text: 'Wo man den Fisch so richtig liebt!'. Location: im Hotel Merian, Basel.

KREUZWORTRÄTSEL NR. 20

Crossword puzzle grid with clues in German and English. Includes a bicycle logo for 'Wenne's Velo-Lade' in the center.

Liebe Rätselfreunde

Der nächste Talon für die Kreuzworträtsel Nr. 18 bis 22 erscheint in der Ausgabe Nr. 22 der Riehener-Zeitung von Freitag, den 31. Mai.

Lösungswort Nr. 20

A grid of 15 numbered boxes for the solution to puzzle 20.

Advertisement for Schänk-Stübli featuring a logo and text: 'Künstler-Puppen von Heidi Ott und Annette Himstedt'. Location: Madeleine Senn, Baselstr. 23.

Advertisement for Schranz AG featuring a logo and text: 'Spenglerei Kunststoffbedachungen Blitzschutzanlagen'. Location: Erlensträsschen 48.

Advertisement for a.zwahl featuring a logo and text: 'Brillen - Optik Uhren - Schmuck'. Location: RIEHEN - SCHMIEDGASSE 36.

Advertisement for Felix Wetzel featuring a logo and text: 'Papeterie Boutique Bürobedarf'. Location: Inh. Jürg Blattner, Schmiedgasse 14.

Advertisement for W. BORER featuring a logo and text: 'Eidg. dipl. Malermeister'. Location: Morystr. 88, Riehen.